

Gelehrte, tüchtige
nachmitt. mit Ausnahmeh.
den Sonn- und Feiertagen.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
semestral 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.05 Mk. zuzü. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Wochenblattausgabe)
durch die Post bezogen
1.05 Mk. zuzü. Postgebühren.
vierteljährlich 3.00 Pf.
jährlich 12.00 Pf.

Salomon Nr. 1047.
Salogram-Abreise:
Postkassett Halle/Saale.



Infectionsgefahr
Die die allg. gebräuchl.
Vollst. über den Ausbruch
30 Pf., für Wohnungsg.
Halle a. S. 1.00 Mk. zuzü.
Lebensversicherungs-
Kassenschein 1.00 Pf.
für Auswärt. 1.00 Pf.
In Halle a. S. 1.00 Pf.
Kassett bei Seite 75 Pfennig.

Inserate
Für die allg. Nummer
wird für die Zeile die vier-
zehntägig 100 Hfr. in der
Kassett aufgegeben.

Eintragung in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Die Massenansperrung
in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.**

Mit welchem Mangel an Verständnis und an gutem Willen zum Verständnis die bürgerlichen Parteien auch den bescheidensten Arbeiterforderungen und dem inneren Wesen der gewerkschaftlichen Organisation gegenübersehen, davon legt die Haltung ihrer Presse in dem oben genannten, der jetzt in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie ausgebrochenen Streik, wieder einmal deutlich Zeugnis ab. Daß die dort beghährten Dörner ermüdet sind und der Aufbesserung dringend bedürfen; daß die geforderte Erhöhung von 18.50 Mt. auf 15 Mt. pro Woche, wie die Forderungen in Glauchau und Merseburg gestellt haben, mehr als befriedigen ist, das mag selbst die kapitalistischen Blätter nicht zu bestreiten. Wegen gefehlt natürlich, zu erwarten, daß sie dann auch für die Forderungen der Arbeiter eintreten würden. Können sie die Forderungen selbst nicht als übertrieben und "begehrt" demutieren, so müssen eben andere Gründe vorliegen, um sie wenigstens als unzulässig und derzeit unannehmbar hinzustellen, wobei es nicht viel ausreicht, daß die angeführten Gründe einander widersprechen. Die einen sagen, an sich sei gegen die Forderung nichts zu sagen, aber gerade jetzt, bei den hohen Preisen der Materialien, könnten sie nicht erfüllt werden. Da muß man denn fragen, warum die Unternehmer früher, ehe diese Preise so hoch waren, sich nicht zur Erhöhung der erdarmungsbedürftigen Dörner — sie wollen jetzt von den Arbeitern einen Mindestlohn in Glauchau von 8.50, in Merseburg von 9 Mt. ausgehien — verstanden haben. Und die anderen wieder führen an, daß die Textilindustrie in Glauchau-Merseburg zwar widerständig, daß aber ihre Mittelzeit möglicherweise amerikanischen Konkurrenz darüber sei — als ob nicht die amerikanischen Arbeiter und Forderungen der deutschen Kollegen vorzuziehen, und als ob eine Industrie jemals durch höhere Arbeitslöhne in ihrer Entwicklung gehindert und nicht vielmehr vorwärt gedrängt würde. In jedem Falle aber ist man einig darin, das Vergehen der Arbeiter unzulässig und zu Unrecht "hartnäckig" und eigenmächtig zu finden. Es ist ja, wie es der gemäßigteste amerikanische Vergewaltiger John Dillinger selbst: "Was er auch tun mag, der Arbeiter ist ein Ungeheuer. Wenn man in solchen Zeiten seinen Lohn herabzusetzen sucht, dann wendet sich das unabänderliche Gesetz von Angebot und Nachfrage gegen ihn. In guten Zeiten aber gerät er durch Forderungen den Aufschwung. Und unter normalen Umständen wird er dann nachsichtig seinen Grund zur Milderung haben." Selbstverständlich ist es auch, daß die barbarische Kampfmethode des Unternehmertums, das wegen eines lokalen Lohnkampfes in einer beschränkten Gruppe 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Straße wirft und 100 000 Menschen in einem ganzen Lande brotlos macht — ganz entsprechend der Kriegführung früherer Zeiten, die sich

auch nicht begnügt, den Feind zu schlagen, vielmehr ganze Länder von Grund auf verheert. "Reizt man die Masse!" heißt es heute, wie zu jenen Zeiten, und die paternalistisch und christlich gefärbte Presse fuhrt daran nichts auszuliegen — mit Einschluß der frommloschöflichen Germania, die dafür heuchelt die Arbeiter vor Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten warnt, als ob dergleichen zu befürchten wäre, zumal bei der ausgemergelten sächsischen Textilarbeiterschaft.

Interessant aber ist zu sehen, worüber sich eigentlich bürgerliche Blätter entziehen. Wie lesen in der Nationalzeitung, einem von Bankensapienten ausgehienem Organ, das früher als linksnationalistisches, in einem Briefe aus Merseburg: "Daß tatsächlich die sozialdemokratischen Agitatoren das treibende Element bei dem Lohnkampfe sind, ergibt sich u. a. daraus, daß in der letzten Glauchauer Vergleichsverhandlung aus der Mitte der Arbeiter-Vertreter die Stimmung laut wurde, die Vorschläge der Unternehmer würden in nächstlicher Angelegenheit angenommen werden, wenn man sie tags darauf der Organisation, also dem sozialdemokratischen Führern, die den Betrieb nicht angeht, unterbreiten würde. Daß sich die Arbeitgeber, bemerkt hierzu die Gerack Zeitung, nicht einlassen konnten, ist selbstverständlich. Dem wenn sie sich jetzt zu diesem Schritte entschließen, würden sie in Zukunft nicht mehr ohne die Erlaubnis des Vorstandes des Textilarbeiter-Verbandes machen können." Wie sehen hier, wie selbst Organe, die nicht zur eigentlichen Gewerkschaft gehören, sich die Aufregungen des rückständigsten Unternehmertums zu eigen machen. Die Textilarbeiter werden genau so gut wie andere Unternehmertums sind auch noch lernen müssen, von ihrem höheren hohen Preise herabzulassen und mit der Organisation der Arbeiter zu verhandeln, hat jeder einzelne mit seinen eigenen, persönlich von ihm abhängigen Arbeitern. Charakteristisch aber ist dabei die Hezerei der Kapitalpresse, die in dem selbstverständlichen Verlangen der Arbeiter, durch ihre Organisation — von der hier gar das "Wachstum" erwartet wurde, zu werden, die Vorschläge der Unternehmer anzunehmen — zu verhindern, sozialdemokratische Agitatoren ins Spiel bringen will. Es wäre nur eine Frage, die Sozialdemokratie, wenn sie so ausgebeutete Arbeiter zum Kampfe um bessere Lebensbedingungen anfeuert. Wie die Dinge aber liegen, ist die Partei hier gar keinen Einfluß, da die Gewerkschaften in diesen Fragen souverän entscheiden. Und daß in diesen gerade die "Führer" es sind, die möglichst ohne Kampfe Verordnungen erwidern wollen und oft genug dem Kampfesleiter der Mitglieder gegenüber einen schweren Stand haben, das weiß heute jeder, von dem christlichen Willen hat, diese Dinge zu verstehen. So war doch auch im vorliegenden Falle die Zustimmung der Organisation zu erwarten — wenn nicht der Hochmut der "Herren im eigenen Hause" die Verhandlungen verhindert hätte.

Und daß es bei der Forderung der Anerkennung der Orga-

nisation sich um keinerlei politische Fragen, sondern um das ganz konkrete Interesse der beteiligten Arbeiter handelt, dafür gibt bestes Zeugnis, der ein Gegner des Sozialismus u. s. w. ist, mit ausgesprochenen Kapitalverteilern in der Bürgervereinsung zusammensteht, und eine Epoche des sozialen Friedens nach den jetzigen wirtschaftlichen Kämpfen erwartet, deutlich Zeugnis. Er sagt: In jeder Beziehung, jederzeit und überall beipflichtet die Gewerkschaftsbewegung den Einzelvertrag. Gerade hier ist keine Konzeption und kein Nachgeben möglich... Dauerndes Wohlfahren für die arbeitenden Klassen, wirtschaftlicher Fortschritt, bessere Bedingungen sind nicht denkbar, so lange nicht vollkommen das Prinzip durchgeführt ist, daß in der Industrie, und besonders in großen Unternehmen, Börsen, Arbeitsstellen und sonstige Bedingungen mit der Gesamtheit der Arbeiter und nicht mit dem Einzelnen festgelegt werden." Und wieder: "Ein noch so wohlmeinender Unternehmer stellt dem Kapitalfortschritt im Wege, wenn er auf dem Unternehmern mit den einzelnen Angestellten oder auch nur mit der Gesamtheit nur seiner eigenen Angelegenheiten besteht und verhindern will, daß ein Mann, der nicht sein Angehieser ist, in der Sache mitredet." So spricht ein Gegner der Sozialdemokratie, allerdings ein Arbeiter, der seine Klassenangelegenheiten nicht gefehlt dem Unternehmertum überlassen will. Und die amerikanischen Industrien magnaten haben das Verlangen mit den Organisationen der Arbeiter ausgehien müssen. Auch bei uns bricht diese Anerkennung sich immer mehr Bahn. Gleich nach jenem Briefe aus Merseburg berichtet die National-Ztg., daß die Lohnstrategie auf immer weitere Gebiete übergriffen, und daß die Meinung in den Kreisen der Gewerkschaftsbeamten recht günstig dafür ist. Dann kommt freilich wieder der Satz, daß in den Kreisen der Arbeitgeber die Meinung, die darin ein weiteres Mittel zur Ermäßigung der Sozialdemokratie in die Politik beizubringen, aber wiegen dürfte."

Das ist wieder die Annahme der "Herren im Hause". Aber schließlich wird die Erkenntnis, die ein so konservativer Jurist, wie Herr G., schon vor vielen Jahren ausgesprochen hat: die Fabrik ist nicht das Haus des Unternehmers, sondern ein wirtschaftliches Organismus mit öffentlich-rechtlicher Bedeutung, sich durchsetzen. Es wird den Herren das Handwerk gelegt werden, wirtschaftlich ganze Industrien kassieren und Hunderttausende dem Hunger zu überantworten. Dafür werden sie sich dann bei sich selbst und ihrer feilen Presse bedanken.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 4. August 1905.

Ueber eine Verletzung des Budgetrechts

und der Befugnisse des Reichstages wird in der bürgerlichen Presse Lamento geschlagen. Die ultramontane P.M. Volkszeitung erklart diese Verletzung mit Recht darin, daß am Sonnabend, den 29. Juli, von Hamburg aus 28 Offiziere,

25) Nachdruck verboten.

Rebellen.

Ein sozialer Roman von Karl Morburger.

Stoos vor Mitternacht. Den Fuß in der Hand taumelte Wasli die Landstraße hinunter. Mühselig stieß er an einen Baum, schrak auf, kam zu sich, blickte sich um. Wo war er? Wie kam er her? Er war verwirrt, sich auf der Straße zu finden. Er konnte nicht begreifen, wie das geschehen war. Wie kam er her? Wie kam er her? Er grübelte und gemarterte sein Hirn und fand nicht die Lösung. An den Versuch, den er abends erhalten hatte, an dem Brief, an all das erinnerte er sich nicht mehr. Was er im Gedächtnis behalten hatte, waren die Gebete, die er an Gott gerichtet hatte, ihn zu erlösen und zu befreien.

Wie kam er nur her? Wie kam er denn her? Er blickte sich um. Woher sah er einige Häuser aufsteigen und rechts blickte der See.

Der See! Jetzt erkannte er die Gegen. Zwischen See- und Feld und Hügel befand er sich. Da war er des öfters mit Wasli... O, Wasli! Aber wie ist er denn hergekommen? Wie ist er hierher gekommen? Daß er zum See hin... Und plötzlich rauschte ein Gewand in ihm auf: Das ist Gott, er hat sich sein Fingerring? Dort, der See... Ach, nein! Ach, nein! Wie wird ihn Gott zur Erde führen; zum Selbstmord? Ach, nein! Ach, nein!

Aber wie kam er hierher? Wie ist er doch zu Hause geblieben — Wasli war fortgegangen — und da hätte er Gebete zu Gott gelebet — daß er ihn erlöse — er hätte... und dann? Und dann? Er aber was hat ihn hergeführt, wenn nicht die Hand Gottes? Wie kam er denn her? Dort der See — ach, der See!

Er sahste, wie es ihn hinanz und er näherte sich dem Ufer langsam, ganz langsam und wie er dort stand und in die Tiefe blickte, überfuh ihn eine große Mühseligkeit, alle die Glieder erlähnte sich sie wie viel niedriger und brüchiger Körper zu Boden. In dem See widerspiegelte sich der Mond und da dachte Wasli:

Mein Schicksal... in meine Hände... ach! in meine Hände... das ist Schicksal... in meine Hände... ach! in meine Hände... ja! mich her nieder und schief... schief!

und mein Gott der Herr es will... nimmt er mich zu sich... und wenn er mich nicht zu sich nimmt... und mich morgen erwachen läßt, dann mach ich, wie er will... ach ja, in seine Hände leg ich mein Schicksal — er soll entscheiden.

Wände und schwebend hatte er sich an dem Uferende niederlassen; die Füße hingen die Föhung herab, seine Hände hingen schwebend an den Wässern des Sees. Und jetzt schlossen sich die müden Augen und sein Kopf sank herab auf die Brust, immer tiefer, immer tiefer.

IX.

Sillemann und Kitrowitz hatten für sechs Uhr abends ein Zusammenreffen mit Heger bei der Silberstraße hinter dem Bahnhof verabredet. Dort fanden sie nun und erwarteten Heger und Robbe, der ebenfalls zu dem Termin erschienen hatte. Robbe war früher am Platze. Man begrüßte sich und Robbe fragte Kitrowitz, ob er bei jenem gefürchten Entschlusse verbleibe. Dieser bejahte. Es handle sich durchaus nicht darum, ob er sich von Anna trennen müsse oder nicht, sondern einzig, daß er sich nicht zwingen lasse. Weder auf den Verzicht noch zur Stornobille. Er wolle fort; vielleicht nach Genf oder Paris. Am liebsten noch nach Paris. D. dort in Paris, dort fühle man noch das Leben. Das, was man sich immer unter Paris vorstellt, dieses Paris der Lebenden, das Paris der Boulevards, das sei nicht das wahre, das edle Paris. Paris ist das rebellierende Hirn der Welt. Von dort werde die Erlösung kommen.

Robbe widersprach. Er kenne Paris auch, aber er glaube nicht, daß von dort die Erlösung kommen werde. Paris sei nur noch in den Ideen und Paris das ja Frankreich ist, werde sich immer an den letzten Worten verhaseln. In Paris herrsche der Gauleur und der Demagoge, in Paris herrsche die Gilettier. Er habe einmal in Paris einem Kongreß der "Freidenker" beigewohnt, und da habe er eine charakteristische Szene erlebt. Auf der Tagesordnung stand der Punkt "Das Recht des Kindes". Wie diese Frage behandelt werden sollte, wurde erklärt werden sollte, welche Pflichten die Gesellschaft gegen das Kind habe, da sie, die Gesellschaft, später dem Bürger — dem erwachsenen Kinde — aus Wäldern aufzuecke, statt darüber auch nur zu diskutieren, — auch ein Teilnehmer aufzustehen und habe gefordert — da man ja doch über das Recht des Kindes vollständig einig sei — dieses oben Bedachte zu proklamieren. Er proklamieren! Das ist das Genaue, alles ist in Frankreich proklamiert worden. Die Freiheit,

Gleichheit, Brüderlichkeit! — sie ist proklamiert; jedes staatliche Gebäude trägt diese Aufschrift. Und Klingt sie nicht wie ein Hohn, wenn man die Straßen durchwandert? Er habe dieses Paris am besten vor sich gesehen, als er nach jener Nacht in einem Dinnbuden am Schloßhofe anging. Diebstahl, Betrug und unzureichende Gesellschaft ist wie dieser Dinnbuden: Drinnen sitzen jene, die zahlen können, draußen aber sind die Zuhilfenahme, die für das elende Futter der Starren stehen müssen, leben und sterben, und nur für die Zehnminuten an der Endstation von dem drückenden Regenfeld befreit werden, um sich ein wenig auszuschüttern. Diese Zuhilfenahme, das ist das arbeitende Paris, das Proletariat. Freilich ist dieses noch ärger daran. Das Leben des Dinnbudenpferdes wird noch geschont, aber was liegt an einem verdrehten Arbeiter?

Kitrowitz sagte, er glaube an die fünfste Tat des arbeitenden Paris. Ob Robbe dort den Geist der Massen beobachtet habe? Ob er die universelles popularis, diese wunderbare Schöpfung der Arbeiterkraft, aus eigener Kraft, ob er die intellektuelle Bewegung kenne? Ja, erwiderte Robbe, er kenne beide. In den universelles popularis liege der Geist prächtig, aber in der intellektuellen Bewegung liege die Schwärze noch zu sehr im Vordergrund. Ach, der Geist sei gut, die Weisen seien schön, aber die Taten stehen nicht im Einklange damit und alles, was Zauch nur die Tat.

Die Tat wird kommen! rief Kitrowitz. Paris ist noch immer das Paris von 1789 und das Paris der Kommune.

O, die Kommune, wie wird die noch verdrängt! Wieviel Größe steht in ihr. Wie viel Leben haben da mitgefallen!

Das ist sagen! Das ist die Kommune verdrängt! Ihr Kinder denken leicht in uns! Das war die erste wirkliche Revolution! sagte Kitrowitz.

Und wir haben von den Rebellen gelernt, die dort gemacht wurden," sagte Sillemann.

Ja, das haben wir, befragte Kitrowitz. "Wohndrennen nennt man sie! O, ich wollte, ich hätte einer von jenen Wohndrennern sein können! Von jenen Kämpfern... An nicht die Verdrängung der Kommune ohne Hintergehen hat sich genaugen? Wer hat mit dem Worten begonnen? Die Verfallenen Herren! Das soll der Bourgeoisie unvorennehm bleiben! So lie nur unsere Helden verdrängen! Was meinen denn jene feilen Seelen davon, was es heißt, um die Freiheit, um die Freiheit der Arbeit zu kämpfen! Wie das die Freie führt und die Seele hebt! Wie man das aufschreiben muß!"

Fortsetzung folgt.

„Diese allgemeine Bewegung, den Krieg fortzusetzen ist das Resultat der Entzweiung des Volks.“

Die Japaner auf Sachalin haben den letzten Rest der russischen Truppen verjagt und am 28. Juli das Dorf Taro besetzt, von wo die Russen südwärts nach Onoda flüchteten. Da Onoda, ein kleiner Ort von etwa 300 Einwohnern, aller Nahrungsmittel entbehrt ist, muß die Flucht nach der Patenteile fortgesetzt werden, oder die Kapitulation erfolgen. Ein Petersburger Telegramm besagt, daß die Japaner sich ansetzen, umweit der Amurschwand Truppen ans Land zu setzen.

Die Verluste der russischen Marine betragen nach einem Ausweise des russischen Marineamtes seit Beginn des Krieges 9754 Tote und 16383 Verwundete. In der letzteren Ziffer sind auch die Gefangenen mit eingerechnet. Unter den Toten befinden sich 1467 Offiziere und 27 Marinegeistliche.

Die Betriebssicherheit im Braunkohlenrevier.

Ueber die Katastrophe der Zeche Borussia schrieb die Deutsche Bergarbeiterzeitung. In bezug auf den zur Rettung benutzten Luftschacht:

Am schlimmsten sieht es aber wohl aus im Luftschacht (Wetterchacht, der Ostst.), durch den die Rettung der Bergleute sich vollziehen mußte. Hier gibt es Fahrten, die sich hin- und herbewegen, also in sehr mannigfaltiger Weise besetzt sind. Die Unterlagen sind zum Teil verfault. In den betriebl. Leitern fehlen auch die Ventile. Die Schrauben sind nicht an der Stelle, andere sind verfault. Man hat hinüber zu gehen, muß der Arbeiter an den Holmen herabtauchen! Die Leitern müssen sich immer wackeln; Achtung, hier Gefahr! Wie leicht ein Sturz, der die morsige Stütze zerbricht, der Mann hängt hinab und reißt die Nachleitern mit in die Tiefe! Man stellt sich nur einmal die Situation vor, wenn allerhöchste Lebensgefahr besteht, und hunderte Arbeiter in großer Eile über die Leitern, hin und her schwebenden Leitern flüchten! Mit einer solchen Situation muß die Bergwerksverwaltung stets rechnen, für solche Fälle hat die Bergbehörde peinlich Vorkehrung zu treffen. Was später ein Zusammenstoßen unglücklicher Zusammenstöße genannt wird, ist meistens das Ergebnis einer noch und noch immer fehlenden geordneten Betriebsweise. Uns haben sich Zeugen angeboten, die schon vor vier Jahren den Wetterchacht in einem unvorschriftsmäßigen Zustande erkannt haben! Aber „Mängel beheben nicht“, die „weisse Welle“ ist das was. Was fragen die Bergarbeiter, was sie von den Wetterchächten weiß? Sind ihr die Leitern oder fehlenden Stützen, die lebensgefährlichen Wunden, die wackelnden Leitern denn gar nicht bekannt gewesen?

Das hier Geschriebene läßt sich genau auf eine Unmenge Gruben in ganz Deutschland anwenden. Speziell denken wir hier an die Betriebe im Oberbergamtsbezirk Halle. Im Zeitschichtenrevier sind Gruben vorhanden, wo in den zugehörigen Rettungsschächten den Zug- oder Wetterchächten überhaupt die Fahrten fehlen! Und läßt sich das: „Hier gibt es Fahrten, die sich hin und her bewegen“ nicht auch auf manchen Rettungsschacht im Braunkohlenrevier anwenden? „An den betreffenden Leitern fehlen zwei, auch drei Stützen hintereinander, andere sind verfault!“ Schreibt die Bergarbeiterzeitung in bezug auf den Wetterchacht der Zeche Borussia. Auch dieses Diktum könnte man ebensogut auf Gruben anderer Reviere anwenden. Das trotz der kleinen Betriebe, wie sie besonders im Braunkohlenrevier vorkommen, Katastrophen wie im Revier Dortmund III des Ruhrkohlenbezirks dadurch nicht ausgeschlossen sind, beweist auf das schlagendste der kürzlich stattgehabte Brand der Zeche von Pörlitz bei Bielefeld.

Der Brand kam in den Gebäulichkeiten der Zeche nachts 1/2 Uhr aus. Die Nachtlichter war gerade beim Mittagstisch. Nun ist es eine — auch anderwärts geübte — Unsitte der Bergleute, bei der Nachtlichter in der Mittagsstunde nicht zu Züge zu fahren, sondern in der Grube zu bleiben. So waren auch in jener Nacht 8 Mann von der Belegschaft im Schachte die Mittagspause über geblieben. Als der Brand ausbrach, fuhr sofort ein Mann ein, benachrichtigte die Kameraden in der Tiefe, und schleunigt fuhr alle aus. Sie mußten aber zum Förderchacht hinaus, weil ein Zugschacht bei der geringen Ausdehnung des Baues wahrscheinlich nicht vorhanden war! Der Schacht ist denn auch bis auf 8-9 Meter hinein ausgebrochen, und mußte später zugestrichelt werden. Was eventuell passiert wäre, wenn die Leute nicht noch rechtzeitig hätten flüchten können, läßt sich gar nicht ausmalen!

Gewiß sind auch Gruben vorhanden wie diejenige bei Zentschau, den Riebeckshaus Konstanzen gehörig, wo ein taubell in Ordnung gehaltenen Rettungsschacht vorhanden ist. Auf den meisten Gruben haben's aber in dieser Beziehung. So lange nicht ein Unglück und zwar ein größeres, geschieht, wiegen sich Bergleute und Beamte in Sicherheit. Mängel sind nicht vorhanden, ist ja eine festgesetzte Lebensart geworden. Die zuständigen Aufsichtsbekanntem der Bergbehörde müssen aber das grauenhafte Unglück auf Borussia wohl beachten und auch theoretisch die ihnen unterstellten Betriebe daraufhin untersuchen, ob die Anlagen zur Rettung im Schachte befähigter Bergleute in Ordnung sind. Sie seien hiermit ganz nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht! Andernfalls würde man im Interesse der Grubenproletarier gelommen sein; einige ganz besonders ins Auge fallende „Musteranlagen“ zu schildern.

Bei der Gelegenheit sei auch auf die Mittel zum Transport Verunfallter zu hingewiesen. So wurde unlängst bei der großen Fichte vormittags auf Grube Hoffnung bei Berchen eine als „Seegerin“ beschäftigte Arbeiterin unwohl. Sie blieb darauf bis zum Abend in einem nahen Kleebeil liegen, bis sie schließlich von Angehörigen geholt wurde! Ein Kommentar hierzu erübrigt sich. Alles in allem: Die sanitären und Unfallverhütungseinrichtungen in speziell Zeitschichtenrevier liegen noch sehr im argen. Sollte das Unglück im Ruhrrevier auch bei den Aufsichtsbekanntem des Oberbergamts Halle ein Echo wecken, so wäre wenigstens indirekt jene Katastrophe der Unfälle geworden, Verbesserungen herbeizuführen zum Nutzen der Bergleute anderer Reviere. H.

Parteinachrichten.

Die Reichsische Sozialdemokratie hält am 6. August ihre Landeskonferenz in Graz ab. Aus dem Berichte der Delegierten vorgelegt wird, sind folgende erfreuliche Daten erwähnenswert: Während der Landtagswahlbewegung im Jahre 1904 wurden ca. 200 Versammlungen abgehalten, 182 000 Flugblätter, 73 500 Broschüren und 6800 Plakate verteilt bzw. angeheftet. Es wurden denn auch zwei Mandate erobert. In 39 Orten (im Vorjahre in 14) haben die Reichsigen Genossen in Summe 78 Gemeindevorsteher.

Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten liegt um mehr als 3000, so daß eine Reihe Lohnkämpfe siegreich beendet werden konnten. Die Partei hat zurecht mit etwa 80 Orten Verbindungen durch Vertrauensmänner. Es wurden im Berichtsjahre in ganz Steiermark von unseren Genossen 853 Versammlungen abgehalten, darunter 85 Volksversammlungen! Die Einnahmen betragen 48 100 Kronen (im Vorjahre 31 537).

Mit freudigem Entzücken werden die Reichsigen Genossen zu ihrer Landeskonferenz zusammen; beweisen ihre Erfolge doch, daß auch eine kleine Kämpferkorps verhältnismäßig große Erfolge erzielen kann, wenn sie vom echten, rechten Geiste der Solidarität erfüllt ist und rastlos und treu ihren Idealen dient.

Gewerkschaftliches.

Die Bauarbeiter-Ausprägung in Weiskalen und Rheinland. Die von der jostalen Kommission in Essen angebahnten Einigungsvereinbarungen sind vollständig geschlossen. Der Kampf wird in verschärfter Form fortgeführt werden. Um den Frieden herbeizuführen, erklärten die Vertreter der Arbeiter sich in den Verhandlungen bereit, bei ihren Mandatgebern dafür einzutreten zu wollen, daß die Arbeit dann wieder aufgenommen sei, falls sich die Unternehmer verpflichteten, im gesamten Gebiet die stündliche Arbeitszeit einzuführen und vom 1. September ab eine Vorkohlerhöhung von 2 Pf. und am 1. Januar 1906 um einen weiteren Pfennig pro Stunde einzutreten zu lassen. Dieser Vorschlag wurde in der am Montag, den 31. Juli, in Wien abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeber-Bundes abgelehnt. Eine am Mittwoch, den 2. August, in Bochum abgehaltene Sitzung, an der außer der Schlichter-Kommission auch die Vertreter der in Frage kommenden Zentral-Vorstände sowie Vertreter der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter aus allen Orten des Ausprägungsgebietes teilnahmen, beschloß sich zunächst mit der Situation im allgemeinen. Festgestellt wurde, daß in 34 Orten zusammen 10 145 Bauarbeiter ausgespart sind. Davon sind 4342 Maurer Mitglieder des christlichen und 3879 Mitglieder des Zentralverbandes. Von den Zimmerern sind 624 Mitglieder des Zentral- und 140 Mitglieder des christlichen Verbandes. — 914 Bauhilfsarbeiter sind Mitglieder des Zentral- und 246 des christlichen Verbandes. Von den ausgesparten entfallen auf den sogenannten Vertragsgebiet 3057 Maurer, 480 Bauhilfsarbeiter und 270 Zimmerer. Angehörig zu unterliegen sind noch dem christlichen Verband 808 Maurer, 28 Zimmerer und 37 Bauhilfsarbeiter. Von den Zentralverbänden sind 229 Maurer, 133 Zimmerer und 238 Bauhilfsarbeiter. Die ausgesparten werden unter keinen Umständen die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen, sondern eine sofortige Vorkohlerhöhung bei Wiederaufnahme der Arbeit sei das Mindeste, was für das frivole Vorgehen des Arbeitgeberbundes gefordert werden müsse.

Achtung, Schloffer! In den Regie-Fabrikwerken der Reichsbahn in Gifferswerda sind die Schloffer der Maschinen-Abteilung entlassen worden. Der Grund der Entlassung ist, daß sich die Schloffer Abzüge für die Feilen, also Werkzeuge, welche bisher von der Firma geliefert worden sind, nicht gefallen lassen wollten. Alle Verluste, die Angelegenheit in Gulte beizulegen, scheiterten. Der Inhaber verlangt weiter, Austritt aus dem Metallarbeiter-Verband. Wer erluchen die Kollegen allerorts dies zu beachten. Die Bezirksleitung.

In der Lokomotivfabrik Gagnand in Erfurt befinden sich bekanntlich die Dreher im Auslande. Die Firma hat täglich in der Probingsprelle Arbeitsangebote. Organisierte Arbeiter sollten von selbst, was sie zu tun haben und für die unorganisierten sei gesagt, daß sie bei ev. Arbeitsannahme als Streikbrecher fungieren.

Die Ausprägung der Holzarbeiter in Großlau dauert ununterbrochen fort. In der Holzbearbeitungsfabrik von Dolata wurde die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Forderungen der Arbeiter bewilligt worden sind. Sonst ist die Situation un verändert.

Ueber die Arbeitslosigkeit in den deutschen Gewerkschaften bringt das Reichsarbeitsblatt die Statistik vom 2. Quartal 1905. Die an die Arbeitslosenstatistik angeschlossenen Fachverbände, die ihre Berichte so rechtzeitig einlieferten, daß sie in dem erwähnten Aufsatze berücksichtigt werden konnten, umfassen insgesamt einen Kreis von 845 218 Personen und einschließlich der Verbände, von denen kein Bericht eingegangen war, einen solchen von 950 000 Personen. In den berichteten Organisationen waren im Jahre 1905 449 218 Mitglieder am Ort und 2288 Mitglieder auf der Reise als arbeitslos gemeldet, zusammen also 12 937 Personen oder 1,6 Proz. aller Mitglieder. Am letzten Tage des ersten Vierteljahres 1905 waren ebenfalls 1,6 Proz. der Mitglieder als arbeitslos gemeldet, am 30. Juni 1904 dagegen 2,1, am 31. März 1904 2,0 und am 30. Juni 1903 sogar 3,2 Proz. Am Schluss des diesjährigen zweiten Quartals sind die Verhältnisse demnach günstiger gewesen als am gleichen Zeitpunkt der beiden Vorjahre, trotzdem der Personenkreis, den die Statistik damals umfaßte, erheblich geringer war. Im einzelnen war die Zahl der Arbeitslosen bei den verschiedenen Verbänden, wie erklärlich, durchaus nicht gleich. Bei 27 unter 53 berichtenden Verbänden, die aber die große Mehrzahl aller Mitglieder, nämlich 648 870 Köpfe umfassen, blieb je unter dem Durchschnittssatz von 1,6 Proz. Dagegen waren in acht Verbänden mehr als 4 Proz. ihrer Mitglieder arbeitslos; davon am meisten bei den Hädten mit 8,1, den Bildhauern mit 8,7 und den Friseurern mit 11,5 Proz. — Fälle von Arbeitslosigkeit wurden während des ganzen Vierteljahres 58 824 oder 7,1 Proz. der Mitglieder festgesetzt gegen 7,9 Proz. im gleichen Zeitraum des Jahres 1904 und 8,6 im Jahre 1903. 1905 war außer in vier Beziehungen die Verhältnisse günstiger als in den beiden Vorjahren. — Verhandlungsmittelungen bezogen insgesamt im Laufe des Vierteljahres am Ort 21 332 Arbeitslose an 353 569 Tagen in Höhe von 511 731 Mark und auf der Reise 12 783 Arbeitslose an 151 854 Tagen in Höhe von 168 302 Mark. An der zur Unterstützung solcher Arbeitsloser vorausgabten Summe hatten den größten Anteil der Statutarier Verband der Metallarbeiter, der 212 755 Mitglieder zählt, mit 68 293 Mark, demnächst der Verband der deutschen Buchdrucker (40 060 Mitglieder) mit 35 391 Mark, und der Deutsche Holzarbeiterverband (114 160) mit 29 045 Mark. Diese drei Verbände haben also allein über 132 000 Mark oder betnahe 80 Proz. der gesamten Reiseunterstützungssumme aufgebracht.

Die 12. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes findet am 2. Oktober 1905 und folgende Tage zu Leipzig, Volksbau (früher Tinnoli), Zeitstr. 32, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Ausschusses; 2. Vortragskommissionen oder Gauleiter; 3. Die Seimarbeit in der deutschen Tabakindustrie; 4. Bericht über die Verhandlungen des fünften Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands; 5. Beratung aller auf Statutenänderung vorliegenden Anträge; 6. Beratung sonstiger Anträge; 7. Wahl des Vorstands; 8. Vorkommen des Ausschusses und der Delegierten zum nächsten allgemeinen Gewerkschaftskongress.

Ausland.

Bergarbeiterstreik in Frankreich. Aus Chareolot wird berichtet: Die Grubenarbeiter 11 und 12 des Kohlenbergwerks Marcell Nord sind in den Auslande getreten; sie fordern anfangs der bisherigen 7/8 stündigen Arbeitszeit eine solche von 6 1/2 Stunden.

Die neue Zentrale der niederländischen Gewerkschaften. Am 30. Juli tagte im Gebäude des Allmeinen niederländischen Diamantarbeiter-Verbandes zu Amsterdam eine Konferenz der Vorstände derjenigen Gewerkschaften, die sich zum Anschluß an den Verband von Fachvereinigungen bereit erklärten hatten.

Der Zweck der Konferenz war die endgültige Festlegung der Statuten. Der dazu vorliegende Entwurf wurde nach gründlicher Beratung mit geringen Änderungen angenommen. Eine längere Debatte rief ein Antrag der Gemeindevorsteher, den Kampf für das allgemeine Wahlrecht in die Statuten aufzunehmen, hervor. Der Antrag wurde jedoch schließlich mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller und Stimmenthaltung der Meierarbeiter verworfen, selbstverständlich nicht aus weil man diesen Kampf nicht für notwendig erachtete, sondern lediglich in der Überzeugung, daß diese Angelegenheit nicht Aufgabe des Verbandes der Gewerkschaften sein kann. Zum Sitz des Verbandes wurde Amsterdam bestimmt.

Gemeindeverwaltung.

Wiesbaden, 31. Juli. (Fig. Ver.) Stadtverordneten Kollegium. In der am letzten Freitag stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde als hauptsächlichster Punkt die Wasserlieferungs-Angelegenheit behandelt. Der Magistrat will die Wasserwerke hiesiger Häuser an das Wasserwerk angeschloffen sein möchten. Verschiedene öffentliche Wasserläufer wurden, ohne daß den Annehmern auch nur ein Wort davon vorher gesagt wurde, abgelehnt. Dies Vorgehen der Behörde wurde mit Wasservergebung begründet, doch läßt sich leicht nachweisen, daß Ständer gesperrt wurden, wo aufstellen wenig Wasser entnommen wird. Die Unzufriedenheit mit diesen Maßregeln machte sich in verschiedenen Eingangs in den Tagesblättern bemerkbar, und man hoffte von der letzten Sitzung der Stadtverordneten endgültige Abschaffung der Wasserwerke. Ja, aber unsere Stadtväter stehen denen in anderen Städten wie Halle a. B. in puncto Bemilligungsfähigkeit dem Magistrat gegenüber nicht nach und wurde dessen Antrag angenommen, die öffentlichen Wasserläufer einfach einzuliegen, wenn die Hausbesitzer dem Ergründen des Wasserlaufs sich Verweigerung anschließen können einer nach schließenden Zeit nicht nachkommen. Daraus haben die Wasserwerke gegreift, wie sie ihre Aufgabe aufweisen, nämlich für die Wasserläufer des Gemeindefiskus einzutreten, wozu befanntlich auch die Gemeindefiskus gehören soll, welche durch ev. Nachzahlung seiner Drohung aus zu kurz kommen würde. Da konnte man in dieser Sitzung eigenartige Wahrnehmungen machen, die jedenfalls auch das Wohl der Stadt begünstigen sollten, wie die Ausführungen der Herren Seebe, Wülfel, Heide, auch die des Dr. Beiler, zeigen. Herr Stadtv. Richter bemerkte, ob der Magistrat überhaupt zu obigen Vorgehen ein Recht besäße, worauf der Vorsteher, Bergrat Schröder, dies bejahte. Sofort waren die Zweifel des Herrn Richter durch Schröders Meinung beseitigt, wie er fund tat. Da nach scheint Herr Richter wirklich ein Freisinniger zu sein, wie es von ihm immer gegessen hat. Die Arbeiterfrage aber, welche ungewissheit in Württemberg durch die Wasserangelegenheit gezogen wird, hat allen Grund, die Sache gleichfalls im Auge zu behalten.

Eingekandt aus Jangerhausen.

Ein Schönbürger-Stückchen!

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter vom November 1904 hatte beschlossen, dem § 51 des Kassensatzes folgende Fassung zu geben:

Die Generalversammlung besteht aus Vertretern der Kassennmitglieder und Arbeiter, welche in gleicher Zahl auf drei Jahre gewählt werden. Sodann bestimmt der Paragraph die Art und Weise der Wahl, um dann fortzuführen:

Wird die Wahl von den Kassennmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter derselben durch die Aufsichtsbekanntem ernannt.

Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so rufen ihre Vertreter auf die Dauer der Wahlperiode usw.

Die Wahl der Arbeitervertreter hat nun bei verhältnismäßig guter Beteiligung der Mitglieder stattgefunden. Dagegen waren die Arbeitgeber nicht erschienen. Wohl aber stellte sich dem Wahlvorstande ein Herr als der Schwäger eines Unternehmens vor. Er wurde nun sonderbarer Weise zur Wahl zugelassen und wählte auch „einstimmig“, seine „nein“ Vertreter. Nun waren wohl dem Vorstande Bedenken gekommen. Um aber diesen einen Fehler gutzumachen, begehrt er einen zweiten. Er beschloß eine nochmalige Versammlung der Arbeiter, zwecks Vertreterwahl, einzuuberufen.

Abgesehen davon, daß solches Beginnen gegen das Statut verstößt, müssen diese Praktiken geradezu frapieren. Im übrigen: sollen denn die Arbeiter den Unternehmens nachlaufen und sie bitten, doch ja ihre gesetzlichen Rechte auszuüben? Oder glaubt der Vorstand, in den nächsten drei Jahren die Kasse ohne Mitwirkung jener Herren nicht verwalten zu können?

Als wir auf die gleichfalls vorgeschriebene Wahl von Vertretern drangen, so fanden wir es doch deshalb, um die Wahrheit in der Generalversammlung zu bekommen, welche dank der Laubheit der hiesigen Arbeiter in den Händen der Arbeitgeber sich befand. Wenn nun die Herren darauf verzichten, das ihnen gesetzlich zugehörige Recht auszuüben — die Wahl haben sie doch durch ihr Nichterscheinen zu erkennen —, so haben wir erst recht kein Ursache, uns daran zu kümmern. — So haben wir erst recht keine Versammlung, doch stattfinden, so wäre das ein Schwabenstreich, der nur durch einen Vorstand gemacht werden kann, dessen heiligste Aufgabe es ist, Unternehmensinteressen wahrzunehmen, oder nicht von organisierten Arbeitern, als welche die Vorstandsmitglieder doch gelten wollen. Im übrigen hätten die gewählten Arbeitervertreter bei der Sache ja auch noch ein Wort mitzureden. Freilich, dieselben um ihre Meinung zu betragen, entsprach wohl nicht der „Würde“ der Verwaltung, die ja selbst um einen Ausweg nicht verlegen ist. Man mag schließlich publikantlich: „Es wird gewähnt!“ Und „Wir sind Wit!“ „Quod erat demonstrandum!“ Ein Rögler.

Für die Opfer des russischen Befreiungskampfes.

Gesammelt in der Lageralter-Versammlung am 2. August durch Fiedel 10 W. Lepis.

Verantwortlicher Redakteur Arthur Wolfenbühler in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Noch immer schenken wir jedem Käufer
 bei Einkauf von Mk. 5.— an ein Paar Damen- oder Herren-Pantoffel in beliebiger Grösse
➔ vollständig gratis! ➔



Ausserdem Fortsetzung des
Riesen-Massen-Verkaufs unserer **Schuhwaren**
 zu auffallend herabgesetzten Preisen!

Noch sind vorhanden:

Herren-Hauschuhe, Cord mit Ledersohle	1⁰⁰ M.	Herren-Schnürstiefel aus feinem Wildrossleder	6⁰⁰ M.	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel Boxhose oder Chromleder	5⁰⁰ M.
Herren-Hauschuhe, rot Leder, bequem und praktisch	1⁰⁰ M.	Damen-Hauschuhe aus Lasting, bequeme Façade	0⁰⁰ M.	Damen-Schnürschuhe äusserst strapazierfest	2⁵⁰ M.
Herren-Zugstiefel, kräftiges Wichsleder	3⁷⁵ M.	Damen-Zugstiefel, kräftiges Wichsleder	2⁰⁰ M.	Damen-Knopfschuhe, dauerhafte Strassenschuhe	2⁰⁰ M.
Herren-Zug- u. Schnürstiefel bewährte Strapazierstiefel	4²⁰ M.	Damen-Schnürstiefel, starke Arbeitsstiefel	3⁰⁰ M.	Pflösch-Pantoffel mit starker Ledersohle	
Herren-Schnallenstiefel, in Boxhose	6⁰⁰ M.	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel aus gutem Rossleder	4⁴⁰ M.	für Damen	für Herren
				0⁰⁰	1¹⁵

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste
Schuhwaren-Fabriken
 BURG b. Magdeburg.

Verkaufshaus:
Halle a. S. 1 Schmeersstrasse 1.

Zum Schul-Anfang!

Schiefertafeln	22, 18,	9 Pf.
Diarien	6 und	5 Pf.
Diarien mit hartem Deckel	22, 24, 18,	9 Pf.
Diarien mit Glasdeckel	25, 23,	18 Pf.
Aufgabehefte	9,	4 Pf.
Löschblätter (25 Stck.)	9	9 Pf.
Bleistifte	5, 3,	2 Pf.
Buntstifte (12 Stck.)	48,	25 Pf.
Schieferkasten	22, 10,	6 Pf.
Reisszeuge (bis 4.50)	1.25, 45,	33 Pf.
Frühstücksdosen zum Umhängen	25, 18,	9 Pf.
Frühstücksdosen mit Griff	42,	35 Pf.
Bücherträger		48 Pf.
Ordnungsmappen	95, 76, 45,	22 Pf.
Heftzwecken groß	22 u.	18 Pf.
Tornister	1.85, 1.45, 95,	42 Pf.
Tornister Leder 8.00, 6.50, 8.85,		3⁰⁰ Pf.
Hanfshultaschen	48,	33 Pf.

6 Prozent
Rabatt
 in Marken.

M. Bär

54 Grosse Ulrichstrasse 54.

Verlag und für die Inhalte verantwortlich: A u a r G r o s s. — Druck der Dörschinger-Verlagsdruckerei (G. o. n. b. S.) Halle a. S.

Metallarbeiter-Verband

Sonabend den 5. August abends 7 1/2 Uhr im „Kongresshaus“
Versammlung.

- Tagesordnung:
 1. Vortrag über das Brämlen-Versicherungssystem und die Arbeiter. Referent: Kollege Osthofmer.
 2. Verbänds-Angelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Steinsetzer.

Sonntag den 6. August 1905 nachmittags 4 Uhr im Reichen Hof,
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Abrechnung vom 2. Quartal.
 3. Stellungnahme zur Sache bei Steinbach-Kammendorf.
 4. Stellungnahme der Kammer betr. höheren Lohnes.
 5. Verschiedenes.
 Sämtliche Hilfsarbeiter und Kammer werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.
 (Zahlstelle Halle a. S.)

Sonabend den 5. August abends 8 1/4 Uhr in Raufsch's Gasthaus
 „Zur Erholung“, Martinsberg 6
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Antrag Mündel: Einführung eines Erntebetrages für die Vorkasse. 3. Verbändsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
 Der wichtigste Tagesordnung halber ist es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Gesangverein Sängerkhor.
Grosses Kinderfest
 Sonntag den 6. August im „Leuchtturm“, Leipziger Chaussee

bestehend in verschiedenen Kinderbelustigungen. Abends: **Italienische Nacht und Feuerwerk.** Kindern sind im Lokal zu haben. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Paul Schäfers Gärtnerei
 Halle a. S., Ludwigstrasse,

empfiehlt sich den Genußgesellschaften und Vereinen bei Sommerfesten u. Vergnügungen zur Pflanzung von Topfpflanzen u. Blumen zu Verlobungen etc. Bei Bedarf halte meine **Büchse** u. **Kranzbinderei** beidseitig empfohlen. Stelle für **Pflanzenselbstaktionen** jeder Art.

Feuerversicherung
 erstklassig, schnell, billig.
 Anträge für Gebäude, Mobiliar und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
 Meine Hauptkache 7, 3 Tr.

G. Schaible

Möbelfabrik m. elektr. Betrieb.
 Magdeburg, Gr. Märkerstr. 28 u. 2 am Markteller.
 Fernsprecher 1111.
 Größte Spezial-Fabrik für **Möbel-Einrichtungen**
 im Preise von 240, 300, 400, 500 Mk. u. i. w.
 Alles dauerhaft gearbeitet. Einzelne Möbel zu billigen Preisen.
 Alle Polster-Möbel werden durch Patent-Verfahren gegen Mothen geschützt.
 Bedienung durch Fachleute.
 Kataloge kostenlos.

Für **Reise und Ausflüge**
 empfehle meine unübertroffenen durch **Erfrischung-Bonbon** und **Brause-Bonbon.**
Carl Tornow Nachf., Rob. Schirmer,
 Leipzigerstr. 82 u. Hauptstr. 43.

Möbelfabrik u. Magazin
 31 Meißnerstr. 31.
 Empfehle mein großes Lager anerkannt gut und preiswert. Möbel- und Polsterwaren der Zeit anfallend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Möbel-Zimmer an 1 oder 2 Betten im **Düchener- u. Göttschewitz-Bezirk** billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. B. Magdeburg.



Die russische Revolution und die Sozialdemokratie

lautete das Thema einer öffentlichen Volksversammlung, welche am Donnerstagabend im Bellevue stattfand. Der geräumige Saal war trotz der tropischen Hitze bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Beweis dafür, wie sehr das Proletariat von Halle Anteil nimmt an den Kämpfen unserer russischen Brüder um die Freiheit. Der Referent, Genosse Reichstagsabgeordneter Lebedow, gab ein anschauliches Bild von der großen Volksbewegung und führte im Rahmen eines sehr interessanten Vortrages etwa aus:

Sonstet man heute über den Gang der Revolution ein Urteil über die bevorstehende Gefährdung der Dinge abgeben kann, muß man sagen, daß sich die Dinge ähnlich entwickeln werden, wie man es auch in Frankreich im Jahre 1789 gesehen hat, wenn auch in Frankreich damals das Bürgertum die treibende Kraft gewesen ist, während das Proletariat nur ein helfender Faktor war. Wenn, wie gesagt, der Gang der Revolution in manchen Dingen der Bewegung in Frankreich ähnelt, so muß man doch konstatieren, daß in Russland das Proletariat die treibende Kraft ist. Wie damals dem Despotismus der Wäden gebrochen wurde, so wird es jetzt den russischen Kämpfern auch gelingen, dem russischen Despotismus das Mißtraut zu drehen.

Um das Werden der russischen Volksbewegung zu verstehen, muß man die Geschichte Russlands Neuere passieren lassen. Das Staatsprinzip Russlands war von jeher die Barbarei, und aus der Barbarei des Zarentums mußte mit Notwendigkeit die Despotie entstehen, wie man sie jetzt bei den russischen Despoten sieht. An der Spitze des Staatswesens steht als alleiniger Gewalthaber der Zar.

Nun ist dem Namen nach der Zar, der Selbstherrscher aller Reußen, der alleinige Herr des ungeheuren Reiches. Aber es wäre verkehrt, wollte man nun auch annehmen, daß der Zar auch der wahre Herrscher des Landes ist. Die wahre Herrschaft führt die verrottete Großfürstentumskamilla. Der Zar kann wohl Schiedsrichter so viel verrichten, wie es ihm beliebt, aber das er nichts gutes stiftet, dafür wohl schon die eigentliche, die Großfürstentumskamilla, auf. In Schiedsrichter hat aber die gesamte russische Despotie schon seit jeher eine ganz besondere Neigung gehabt.

Von den Tagen Iwans des Schrecklichen und Peters des Großen bis auf den heutigen ist die Geschichte aller russischen Despoten eine endlose Reihe schändlicher Gräueltaten. Eine feile Geschichtsschreibung hat aus Peter dem Großen einen Helden gemacht, der es in der Tat niemals gewesen ist. Im Gegenteil ist Peter der Große einer der schlimmsten Verdräcker gewesen, welche jemals auf dem Thron von Russland gesessen haben. Seine Enkelin, der „liebe Sohn“ dieses Monarchen wurde von dem letzteren ins Gefängnis geworfen und hinstufigenmäßig zu Tode gequält. Noch eine: Als einmal Peter eine Straligen Verschönerung entwarf, machte er sich die Freude, einige Tausend der Beschönerer persönlich zu erschlagen.

Unsere heutigen Despoten auf dem russischen Hofesgaden haben gewöhnlich heute nicht mehr den persönlichen Mut zu solchen Operationen, nichtsdeshalber arbeitet die trockene Gullotine, in Sibirien, mit derselben Grausamkeit.

Katharina, die große Gure, die Stammutter der Romanows, war auch eine würdige Mutter ihres Landes, die ihrem liebenden Gatten ein vorzügliches Ende bereite, indem sie ihn ins bessere Jenseits expedierte, um ihrem Günstling, dem Fürsten Potemkin ihre Gunst zuzuwenden. Fürst Potemkin, dessen Namen in letzter Zeit für das internationale Proletariat einen guten Klang hat, ist bekanntlich der geniale Staatsmann, welcher das Schwindeln in vorzüglicher Weise verstand, indem er, um seiner Kaiserin den Wohlstand des Landes vorzugutein, die besetzten Theaterbühnen aus Pappmachere herstellte. Die Fürst Potemkin'sche Dörfer hat es natürlich nur in Russland gegeben. Die Kaiserin wollte, daß auch in Deutschland Potemkin'sche Präfekten betreiben werden, dürfte über seine Wissenschaft, wie es dem Redner ergangen ist, einige Monate in einem Gefängnis nachzudenken haben.

Mit diesen Potentaten, die sich allesamt als die gemeinsten Landverdräcker qualifizieren, haben auch unsere deutschen Landesväter brüderliche Bindungen geschlossen. Man denke an die Geschichte des Jahres 1813. Als damals Friedrich Wilhelm III. in Gefahr war, von dem Porzen aus dem Lande herausgeworfen zu werden, rief er sein Volk zur Hilfe auf und versprach, als Äquivalent dem Volke eine Verfassung zu geben. Das Volk ließ sich für seinen Landesvater niederlegen, und als Napoleon dann geschmettert am Boden lag, fiel es dem Landesvater abtrotz nicht ein, sein Versprechen einzuhalten. Dieser Verrat hatte zur Klage die Bundesgenossenschaft des Zaren Alexander I. Alexander war der Vort der abtrotzten Regierungen aller Völker, und dieser Despot vermochte es, den preussischen König zu bestimmen, sein Versprechen an die Gegner nicht einzulösen. Man sieht, daß die Viehdieberei Deutschlands häufig gegenüber neuen neuen, sondern daß sie traditionell ist. Man tut gut, sich diese geschichtliche Tatsache zu merken.

Und wie sieht es heute aus in der russischen Despotie? Die Beschäftigung haben sich seit den Tagen des Mittelalters nicht geändert. Dasselbe Ungerechtigkeits, die damals von den Machthabern geübt wurde, ist auch heute noch an der Tagesordnung. Die schon seit Jahrhunderten die Großfürstentum und das ganze Reuentum das Volk ausplündern und bezehlen dürfen, so befindet sich heute die ganze Gesellschaft das russische Volk. Kein Zar hat bis jetzt Niemand gemacht, gegen die Camerieren der Kamorilla vorzugehen.

Der erbärmlichste und trostloseste aller Gewalthaber, welche jemals auf dem russischen Thron gesessen haben, ist gerade der jetzige blinde Tropf Nikolaus, der trotz seiner Selbstherrlichkeit nicht einmal über das Durchschnittsniveau eines beliebigen Staatsbürgers verfiel. Unter der Regierung dieses blinden Despoten ist denn auch glücklicherweise der Koloz zum Stützen gekommen. Was kommen müßte, ist gekommen.

Der Weltmachtshändel und die Raublust der Gewalthaber hat die Heere auf die mandchurischen Felder geworfen. Von dort wurde der Rückzug geordnet, und nach den Niederlagen der Heere sieht auch im Innern des Landes das ganze Regierungssystem in Flammen. Mit Freunden sehen wir Helfer im Helfer des fortpan Regierungssystem hinzufügen und sehen schon den Woggen der Freiheit tagen.

Wie haben diese herrlichen Erfolge der Revolution nun heute schon erlangt werden können, zu einer Zeit, wo man wählte, das russische Proletariat noch in einem tiefen, tiefen Schlaf zu finden? Das Aufblühen der Industrie in Russland ist es gewesen, was den Klassencharakter des Volkes gewandelt hat und den Aufschwung zur Befreiung gab. Deshalb leben wir auch, daß die Revolution zuerst im Westen des Reiches, wo sich die Industrie befindet, ausbrach. Gang von selbst gründeten sich in den Industriezentren Arbeiterorganisationen, wenn auch keine solche auf sozialistischer Grundlage. Aber es waren Organisationen, und so war der Grund gelegt. Wir haben gesehen, wie Leute, wie der Priester Gapon, Männer von staatsreuer Gesinnung, auch staatsreuer zu wirken versuchten. In den Köpfen dieser Leute reifte der absonderliche Plan einer religiösen Demonstration zum Jaren. Wir haben dann erfahren, wie man diesen Zug treuer Staatsbürger nicht empfangen, sondern gute Christen mit Pulver und Blei zusammenläßt hat. Wir haben gesehen, wie dies das Signal zum Kampfe gewesen ist.

Dann ist später noch festgestellt worden, daß sich die Volksgut um die Demonstration nicht gekümmert hat, um Arbeit für das Militär zu schaffen. Man glaubte, den Jaren im Winterpalast zu finden und obwohl die Flage von dem Hause wehte, war er in Anstöße geflo. Der Zar hat aber von der bevorstehenden Meuterei gewußt und trat die Veranlassung.

Durch den Verrat am 22. Januar dieses Jahres sind die Korporationen friehlicher Arbeiter zu Revolutionsbatalionen geworden, der Priester zum Führer der Revolution. Jetzt müßt sich der gewaltige Brand mit ungeheurer Wucht vorwärts. Das Joch des Despotismus wird zerschmettert werden und die Arbeiterkraft wird dafür sorgen, daß dem Volke nicht die Früchte der Revolution vorenthalten werden. Eine Verfassung mit Parlament, Rede- und Pressefreiheit sind das mindeste.

Damit unsere Brüder aber dieses hohe Ziel zu erreichen vermögen, sollen wir alle mitsehen an dem großen Wert, namentlich wir Deutschen. Wie damals beim Königsberger Prozeß der Minister Schönlieb das Wort prägte: Taa res agitaa (Um unsere Sache handelt es sich), um dadurch die Despotie des Zarentums zu stützen, so müssen auch wir deutsche Arbeiter uns das selbe Wort zu eigen machen, denn auch um unsere Sache handelt es sich im Kampfe gegen die russische Despotie.

Bei uns in Deutschland ist es auch noch nicht aller Tage Abend. Der weis, was die Zukunft bringen wird. So viel aber ist gewis: Sie wird das deutsche Proletariat auf dem Boden finden, wenn es der Reaktion einmal einfallen sollte, uns politisch zu entreißen. Auch dann wird das befreite russische Proletariat uns gegenüber den Standpunkt einnehmen, den wir ihm gegenüber beobachtet. Das russische Proletariat wird unserem Kampfe gegenüber dann auch sagen: Taa res agitaa. Und das ist sozialistische Solidarität. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Sodann wird in die Diskussion eingetreten. Müller (Anarchist) spricht dem Redner für die Ausführungen seine Anerkennung aus. Er hätte nur gewünscht, daß der Redner auch auf die industrielle Situation in Russland eingegangen wäre. Daraus sollen wir auch nicht die Idee des Generalstreikes ohne weiteres ableiten. Die Revolution des russischen Proletariats beruht in der Hauptsache auf der Generalstreiksidee. Wir wollen auch die großen Volkskämpfer des revolutionären Proletariats Kropotkin und Bakunin nicht vergessen, denn auch diese hätten viel gewirkt für die Idee der Befreiung der Arbeiterklasse. Das Proletariat in Russland sei durch seine Betätigung vorbildlich geworden auch für die deutsche Arbeiterkraft. Wir können von unseren russischen Brüdern mehr lernen als die von uns. Man dürfe sich nicht dem Wahne hingeben, daß durch den Parlamentarismus das Ziel der Befreiung der Arbeiterklasse erreicht werden könnte. Durch die Tat müsse die Arbeiterkraft beweisen, daß es ihr mit der Verwirklichung der Befreiung vom Joch des Kapitalismus ernst lie. (Vielfacher Beifall.)

Da niemand mehr das Wort wünscht, erhält Genosse Lebedow das Schlußwort. Er führt aus: Wir ist vom Vortredner der Vortrud gemacht worden, ich hätte das industrielle Weltung Russlands nicht erwähnt. Ich habe ungewollt, daß überhaupt nur durch die Industrie ein Klassenbewußtsein Proletariat entstehen kann. Das hätte der Redner, über mich, wenn ich ihm nicht den Vortrud machen soll, daß es wieder eine halbe Stunde gestohlen hätte. Der Redner hätte es sich ersparen können, die Namen Kropotkin und Bakunin in die Debatte zu werfen. Was namentlich Bakunin anbetrifft, so muß gesagt werden, daß wohl niemand der sozialen Befreiung des Proletariats durch seine Wirksamkeit einen schlechteren Dienst erwiesen hat, als gerade dieser Gegner Marx', der stets der proletarischen Agitation Knippel zwischen die Beine warf. Im übrigen habe ich es absichtlich vermieden, überhaupt Namen, auch solche von sozialdemokratischen Vorkämpfern, zu nennen. Geradezu ungenügend ist es, wenn man in diese große Demonstration für die russischen Kämpfer mit dem Schlagwort des Generalstreikes, was mit der Revolution in Russland in gar keinem Zusammenhang steht, auf den Plan springt. Das ist eben so die Art der Anarchisten, bei jeder Gelegenheit, wo sie passend ist oder nicht, mit diesem völlig unbedeutenden Begriff einzuschlagen. Das, was jetzt in Russland vor sich hat, ist ein ganz natürliches, ganz natürliches, hat mit dem Namen der russischen Revolution gar nichts gemein. Wenn dem russischen Proletariat geistliche Mittel zur Verfügung kämen, dann würde es diese auch anwenden. Da aber geistliche Mittel nicht vorhanden sind, greift das Proletariat zum äußersten. Auch wenn uns Sozialdemokraten einmal die geistlichen Mittel zur Verfügung genommen werden, dann würden auch wir, was wir zu tun haben. Einweilen schreiten wir aber noch auf dem einmal begangenen Weg der Verringung der politischen Macht vorwärts, agitieren, organisieren zur letzten Schlacht und lassen uns unsere Agitation nicht von anarchofidealen Propagandisten verleiden.

Der Zweed aber, warum wir heute zusammengekommen sind, ist namentlich, Mittel zu sammeln für unsere kämpfenden Brüder. Bedenke jeder, daß es bei uns auch noch einmal so kommen kann, wie es in Russland ist. Gebe deshalb jeder sein Scherlein, dann unterliegen wir die russischen Freiheitskämpfer in ihrem schmerzlichen Strauß. Wenn sich das russische Volk eine Verfassung erkämpft, dann rufen auch wir unseren England näher: der Befreiung vom Absolutismus und Kapitalismus zur Verringung der sozialistischen Gesellschaft. (Stürmischer Beifall.)

Folgende Resolution wurde darauf einstimmig angenommen:

Die heute im Bellevue versammelte Kollektiv Arbeiterkraft erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie präzisiert im Namen der Menschlichkeit entschieden gegen die Verletzung des Rechts und verurteilt die Verbrechen Deutschlands gegenüber der russischen Autokratie. Dagegen spricht die Verarmung der russischen Freiheitskämpfer und allen denen, welche am Sturz der zaristischen Gewalt Herrschaft mitarbeiten, ihre volle Sympathie aus.

Die Kollektiv Arbeiterkraft verpflichtet sich, die Jäger um die Befreiung des russischen Volkes ringenden Kämpfer noch besser zu unterstützen. Der Sturz des russischen Absolutismus bedeutet zugleich einen Schritt vorwärts zur Befreiung der gesamten Menschheit.

Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie, in das die Anwesenden begeistert einstimmig, schloß hierauf Genosse Lepzig nach kurzen kräftigen Worten zur weiteren Agitation die außerordentlich gut besuchte Versammlung.

Halle und Saalkreis.

Halle, 4. August.

Freigesprochen.

In der Berufungs-Instanz wurde heute Kollege Ad. Thiele freigesprochen. Selbst der Staatsanwalt Herr Schläter beantragte die Freisprechung. Es handelte sich um eine Anklage wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz in zwei Fällen. Beide Male wurde der Straftat darin erklart, daß Thiele als damaliger Vorsitzender des Gewerkschafts-Kartells nach polizeiliche Auflagen der Kartell-Sitzungen am 14. Februar und 31. Oktober 1902 den Saal nicht sofort verlassen sondern das einmal dem Polizeikommissar ausdrücklich gesagt hatte, er entferne sich nicht, um eine Klage zu protizieren. Das andere Mal hatte er die Delegierten aufgefordert dazubleiben.

Die Beurteilung in erster Instanz ist sieben Wochen Gefängnis vor erfolgt, weil das Schöffengericht angenommen hatte, es habe sich um Verammlungen nach § 1 oder 2 des Vereinsgesetzes gehandelt. Das Kammergericht hat inzwischen entschieden, daß die Monats-Verammlungen des Kartells nicht Verammlungen sind nach § 1 sondern Sitzungen von Delegierten, die der polizeiliche Anmeldung und Ueberwachung überhaupt nicht unterliegen, eine polizeiliche Ueberwachung nach dem Vereinsgesetz nicht zulässig ist und darum auch eine polizeiliche Auflösung nicht vorgenommen werden darf. Das Urteil erklarte sich bereit auf die Kartell-Sitzung am 31. Oktober. Das Landgericht erklarte dahin, daß auch die — um weiteren Scherereien zu entgehen — als öffentliche Verammlungen angemeldete Zusammenkunft der Delegierten am 14. Februar als Kartell-Sitzung zu betrachten ist, und deshalb die Polizei nicht berechtigt war, eine Auflösung vorzunehmen wegen Anwesenheit zweier oder dreier Delegierter.

Als Jengen traten heute auf die Polizei-Kommissare Goldmann und Kamlow, ein Polizist und der Polizei-Ober-Inspektor Weydemann. Namentlich auf die Aussagen des letzteren wird ausführlicher zurückzukommen sein, da sie nach mehreren Richtungen von beträchtlichem Interesse sind.

So hat der letzte große Feldzug des Herrn Weydemann gegen das Gewerkschafts-Kartell, das er unter allen Umständen unter den § 8 des Vereinsgesetzes zwingen wollte, so daß die Anwendung weiblicher Delegierten unmöglich gemacht wäre, für ihn mit einem vollen Hinsitz geendet. Lange Jahre hat der Kampf gedauert. Sollen sich jetzt Herr Weydemann endlich die Lehre daraus, daß die Polizei in den monatlichen Delegierten-Sitzungen des Kartells nie so sagen hat.

Es sind ja nur Volksschullehrer!

Mit einer Beschäftigung, als ob es sich um den Verbleib eines Baars abgelegter Stoffel handelte, berichten bürgerliche Blätter, im Regierungsamt Merseburg seien zur Zeit 103 Volksschullehrer, und diese Zahl werde sich am 1. Oktober noch erhöhen. — Was ist da auch weiter dabei? 103 Lehrer fehlen, zum weitaus größten Teil Landtschullehrer. Ja, wenn Untertassige wären! Dann würde sofort die gesamte bürgerliche Presse und Gen.-Anz.-Presse ein halbes Duzend Artikel geliefert bekommen über die erschrecklichen Gefahren, denen das Vaterland durch das Fehlen ausgesetzt sei. Aber aus dem Grunde, weil über hundert Lehrer fehlen, die den Arbeiterkindern auf dem Lande Lesen, Schreiben und Rechnen lehren, braucht man sich nicht aufzuregen. Etwas ganz anderes wäre es, wenn der Herr Rittersgutsbesitzer von Poterow eine Altardecke stiftete wie die Frau Kommerzrätin Schulte drei Duzend Bahnhöfen für Diebstahler gekauft hätte. Solche Fülle hochherziger Humanität würden schon einen längeren Artikel wert sein. Aber wegen der hundert Lehrer, welche fehlen, und wegen der 8000 bis 10000 Kinder, die in folgedessen in einem einzigen Regierungsbezirk ohne genügenden Unterricht bleiben müssen, braucht man nicht die Feder ins Tintenfaß zu tauchen, zumal — man weiß nicht — der Herr Regierungspräsident — vielleicht — kurz und gut: man registriert die „bebauerte Landschaft“ und damit hat man seiner publizistischen Pflicht genügt.

Das trostlose Bild, welches sich aus dem Fehlen von über hundert Lehrern ergibt, färbt sich noch dunkler, wenn in Betracht gezogen wird, daß dabei alle die zahlreichen Balancen nicht mitgerechnet sind, die sofort entstehen würden, wenn die Ueberfüllung dieser Landtschulen beseitigt werden würde. Es mögen in den 1588 Landgemeinden des Regierungsbezirks Merseburg mit jezt rund 500000 Einwohnern etwa 90000 schulpflichtige Kinder vorhanden sein. Man greift nicht zu hoch, wenn man annimmt, ein volles Drittel dieser Kinder könne infolge Lehrermangels oder Ueberfüllung der Klassen nicht einmal den durchgehenden Unterricht an den Schulen erhalten, den der bürgerliche Lehrplan für die einfachen Volksschulen vorsieht.

Für Klassen, Kirchen, Herde, Kolonialkriege und ähnliche Kulturgutaten der vruschischen, deutschen Reichsherrschaft ist es genug Geld, Willkür und Aberrationen. Für Abstellung des Lehrermangels geschieht so gut wie nichts.

Es wolle von Interesse, zu erfahren, ob in den benachbarten Regierungsbezirken sich der Lehrermangel gleich stark fühlbar macht, oder ob das Wirkungsgebiet des Herrn v. d. Becke sich auch nach dieser Richtung von anderen Regierungsbezirken abzeichnet. — Den Landgenossen Anweisung geben, die Volks-

Kalender zu beschlagnahmen, ist allerdings leichter als Maßnahmen zu finden, um dem Verkehrsmangel abzuwehren.

Unberaubtes Schweinefleisch.

Die Halleische Zeitung bringt heute, ehe sie unseren Artikel über ihre Unwissenheit in Sachen der Schweinefleisch verhandelt hat. Bis jetzt hat sie noch kein Wort zu sagen gewagt. Da ihrer pfaffenmäßigen Beweisaufnahme um uns nichts Besseres borgenommen worden ist, als daß die Halleische Zeitung in allen Voraussetzungen und allen Folgerungen falsch liege und nur eine Verherrlichung des Publikumsgedankens sei und sich sich schon etwas mit der Überlegung unserer Entgegnung beilegen. Allerdings kann es dem Organ für Heiß- und Brotmüder nicht mehr darauf ankommen, ob ihm der Vorwurf, die öffentliche Meinung täuschen zu wollen, einmal mehr oder weniger gemacht wird, denn seine ganze Tätigkeit besteht ja im Verbreiten von politischen und wirtschaftlichen Unwahrheiten.

Statt sich vom Vorwurf der Lüge zu reinigen, liefert sich die Halleische Zeitung im Leitartikel der gestrigen Abendnummer, der von der bürgerlichen und sozialistischen Demokratie handelt, folgenden Satz:

Es ist die in der Frankfurter Zeitung und von der bürgerlichen Demokratie kultiviert, physiologische und wirtschaftliche Verflüchtung, die direkt zu dem jetzt in der Sozialdemokratie ausgebrochenen saumgärtigen Materialismus hinleitet, dem das mit behaglichem Grinsen freudebetäubende ein gewisses Ideal der Arbeit für die Menschheit, besonders wenn es sich um Schlichterhand — ohne zu wissen, daß es falsch, geschweige denn, daß es mit freier Willen, wie der Soldat im Felde, den Tod als Pflicht übernehmen könnte. Aber die sozialdemokratische Schweinephilosophie harmonisiert vollkommen mit dem von der Frankfurter Zeitung verbreiteten Satz: „Das Wohl der Bürger als Selbstzweck“ — nur daß die sozialistische Demokratie auch in diesem Falle vor der bürgerlichen das voraus hat, konsequenter sein und unermüdet reden zu dürfen. Die Frankfurter Blätter erheben nicht im stillen: Profit, die Sozialdemokratie sagt laut: Schwein; im Grunde ist beides dasselbe.

Nicht so laut! Es gibt ein „mit behaglichem Grinsen freudebetäubendes“ dem dieser „saumgärtigen Materialismus“ in der Tat „ein gewisses Ideal der Lebensführung verkörpert.“ Aber bejahtes „Schweinefleisch“ steht der Halleischen Zeitung ungleich näher als der Sozialdemokratie, und ihm jenseits allerdings die Begriffe Profit und Schwein gleichbedeutend zu sein.

Wie die Halleische Zeitung sich über den saumgärtigen Materialismus der Sozialdemokratie weiter verbreitet, mag sie also ihre saumgärtige Darstellung der Schlachtvieh-Verhältnisse forcierter.

Traktat-Literatur.

In diesen Tagen ist auf den Straßen ein Flugblatt der „Schlichten Traktat-Gesellschaft in Kasel zur Verteilung gelangt.“ Das Blatt betitelt sich „Freiwilligen-Volk aus China Nr. 3“, enthält in der Hauptsache zwei Briefe von Soldaten, die sich 1900 für den Aufbruch nach China hatten anwerben lassen und versapen ein unbedingtes Gemüts für Frömmigkeit, Heudeckel und Kriegs-Materialismus. „Im fröhlichen Hoffentum ist ein Edel. Einer, der in unserer Zeit den Krieg nicht als ruchlose Barbarei verabscheut, ist noch edelster. Aber den Vertreter des höchsten Steigerungsgrades der Würdlichkeit bildet der fröhliche Kriegstrotz.“

Wer das Flugblatt habhaft werden kann, mag es lesen; er ist, wenn er sich ganz durchlesen vermag, in wenigen Minuten damit fertig. Wenn ihm dann nicht die Reizung zum Grinsen ankommt, ist er moralisch krank; denn ein gesunder Magen verträgt diese Stoffe nicht. — Auf einen eckigen christlichen Geschäftsbrief sei noch hingewiesen. Am Schluß der letzten Seite steht die Bemerkung: „Preis: 1000 Seiten Mk. 1.25“. Der oberflächliche Leser meint natürlich, dieser Preis verhalte sich für 1000 Exemplare. Und wenn das Wunderläutchen auch nicht so viel Anziehungskraft hat, daß sich eine finden könnte, der aus eigenen Mitteln Exemplare antaucht, so hat die Preisangabe doch 3 mal, etwaige Käufer anguldet. Wer nun 1.25 Mk. zahlen möchte, würde jedoch nicht 1000 Exemplare erhalten sondern nur 20, denn das Blattchen umfaßt vier Seiten. Zum Glück hängt man mit diesem Traktat-Literatur-Spiel längt keine Kränze mehr, so daß die Käufer der Gesellschaft nicht etwaige Reklamationen darauf hinausbringen braucht, hinter den Worten „1000 Seiten Mk. 1.25“, lese ja ausdrücklich „also pro Stück 1/2 Pf.“

— Seid klug wie die Schlangen und ohne Falch wie die — Katzen.

Disziplin über Eigenböller?

Nicht ohne Grund wird von alten erfahrenen Parteigenossen die Frage erhoben, daß manche der an die Arbeiterbewegung angegliederten Neben- oder Hilfsorganisationen, wie Arbeiter-Gesangvereine, -Turnvereine, -Radfahrvereine usw. recht oft nicht zur Stärkung und Förderung der Arbeiterbewegung dienen sondern eher zur Entfremdung, Zersplitterung und Lähmung einer frischen Aktion. Alle diese Vereine haben nur dann das Recht, sich als Glieder der Arbeiterbewegung zu zählen, wenn sie sich in den Dienst des großen Ganzen stellen. Die letzten Jahre haben zwar viel für die Verbindung nach dieser Richtung beigetragen; aber noch ist bei weitem nicht alles erreicht. Um so tadelswerter ist, wenn eine eben erst mühsam zustande gekommene Verbindung gleichzeitiger Verein aus rein persönlichen, nichtigen Interessen wieder auseinandergerissen wird. Dieser Fall ist neuerdings hier in Halle beim Arbeiter-Radfahrverein zu verzeichnen. — Dieser Verein hat die Aufgabe, sich in den Dienst der politischen Agitation zu stellen. Er kann das nur im vollen Maße tun, wenn er einmütlich geleitet und dadurch der drückenden Parteilichkeit leicht verfügbar wird.

Nun bestanden bis vor einigen Monaten hier in Halle zwei Arbeiter-Radfahrvereine. Da jedoch der Bundesrat der deutschen Arbeiter-Radfahrvereine in Erfurt voriges Jahr beschloß, in jeder Stadt nur ein Arbeiter-Radfahrverein bestehen, der dem Bundes angehört, erfolgte vor mehreren Monaten die Verschmelzung der beiden hiesigen Vereine, die sich infolgedessen bewahrte, als sie die respektable Zahl von über hundert Mitgliedern zählte. Die Wahl des Vereinsvorsitzenden erfolgte durch den Ausschuss der Reichsvereine, der die Wahl des Vereinsvorsitzenden für das nächste Jahr, in dem die Wahl der Arbeiter-Radfahrvereine seinen Sitz beschloß hatte. Es muß konstatiert werden, daß die Minorität nach der Wahl kein einmütiges Verbot, und somit ihr Gewissensbiss mit der Wahl erklärt hat. Trotzdem scheint die Majorität den Anlaß gegeben zu haben, daß sich vor kurzem ein kleiner Teil der Mitglieder vom Verein wieder abgespalten und einen neuen Arbeiter-Radfahrverein mit dem Sitz im Weissen Hof gebildet hat. Das ist aufs höchste zu bedauern. In einem Schreiben an die Redaktion fuhr zwar Herr Reich, Banermeister die Absplittlung zu rechtfertigen, indem er allerlei alten persönlichen Kram

aufzählt. Da jedoch alles das in der Zeit vor der Verschmelzung liegt, ist es durch die erfolgte Vereinigung ebenfalls begraben worden und geht nur, wie es für die Sonderdruckerei an wirklichen Gründen mangelt.

Wir haben bisher über die Angelegenheit gesprochen, müssen aber im Interesse der Einmütigkeit und des Erfurter Beschlusses den Sachverhalt bekannt geben, damit jeder Arbeiter weiß, wie die Dinge liegen. Glaube ein Teil der Mitglieder, es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, in irgend einer Weise das alte Vereinsstatut mit zu verknüpfen, so ließ sich wohl ein anderer Weg finden als die Gründung eines besonderen Vereins, die nur durch eine starke Disziplinlosigkeit gegenüber dem Erfurter Bundesbeschlusse möglich wurde, und unter keinen Umständen vom Parteivorstande als gebilligt werden kann. Durch Hinweis auf dieses und jenes alte Vorkommnis, auf diese und jene Persönlichkeit die Zersplitterung einer Organisation begründen zu wollen, war bisher das Vorrecht der Minorität; es schied sich nicht für politisch organisierte Parteigenossen.

Kaufverbot über den Betrieb der Firma Grote.

Die sämtlichen Kaufhäuserleiter der obengenannten Firma stellten heute morgen 23 Mann an der Zahl die Arbeit ein. Es wurde an Stelle des jetzt bestehenden Stundenlohnes von 35 bis 38 Pf. die Forderung eines solchen von 40 Pf. gestellt. Als heute morgen die dort in Arbeit stehende Kommission vorstellig wurde, versuchte der angeleitete Techniker zunächst eine Verhandlung unmöglich zu machen, indem er vortrug, Herr Grote sei verreist. Als dann Herr Grote doch zum Vorkommen kam, beobachtete dieser eine kühl abweisende Haltung. Er habe mit der Kommission nichts zu tun und im übrigen könnten sich die Arbeiter in einer halben Stunde ihre Parteiposten besetzen lassen. Für ein einziger der dort Beschäftigten, der von früheren Lohnbewegungen her „rühmlich“ bekannte W. Meyer, auf den nach wie vor Herr Grote seine ständige Arbeitskraft zur Verfügung wolle. Meyer wurde mit seinem Anstreicher glücklich gemacht. Sichtlich aber überlegt Herr Grote es sich recht bald und sieht ein, daß es doch das Beste ist, nicht mit den paar Pfennigen zu knausern und sich einen zuverlässigen Arbeitermann zu sichern, eben so wie es die andere Unternehmer getan haben, die bei der kleinen Lohnzulage wirklich nicht schiefet gefahren sind.

* Der Zentralverband der Zimmerer (Halle) hält seine Verammlung nicht, wie es in der Anzeige in gestriger Nummer lautete, am Dienstag, den 5. August, sondern am Sonnabend, den 5. August, bei Streicher ab. Es liegt also nur ein Versehen dahingehend vor, daß in der Anzeige es nicht Dienstag sondern Sonnabend heißen muß.

* Der Wolkenbruch in der Nacht zum Sonnabend vergangener Woche hat nach den Messungen und Berechnungen der hiesigen meteorologischen Station innerhalb weniger als zwei Stunden 83 Millimeter Wasser heruntergeworfen, d. h. wenn der Regen überall auf der Stelle, wo er niedergefallen ist, hätte stehen bleiben können, nicht davon verdunstet und nicht abgelaufen wäre, so wären Ertrinken, Dächer, Straßen usw. nach dem Wolkenbruch überall mit einer 83 Millimeter hohen Wasserdecke bedeckt gewesen. — Die Methode, die niedergegangenen Regenmengen zu messen, ist einfach und sicher; die Angabe der meteorologischen Station ist somit zutreffend. Da nun für Halle die gesamte Niederschlagsmenge im Jahre durchschnittlich nur knapp 500 Millimeter beträgt, wobei der in Halle verweilende Schnee mit eingerechnet ist, ist in den zwei Nachmittagen zum Sonnabend das volle Gehalt der jährlichen Regenmenge gefallen.

Eine interessante Berechnung ergibt ferner, daß auf einem Quadratmeter (= 1 Million Quadrat-Millimeter) nicht weniger als 82 Millionen Kubik-Millimeter Regen niedergegangen sind, und da ein Liter gleich ist einer Million Kubik-Millimeter, so sind auf jedes Quadratmeter Fläche in jeder Nacht 82 Liter Regenwasser gefallen, auf ein Hektar (gleich 100 000 Quadratmeter) demnach 820 000 Liter. Und da 1000 Liter gleich sind einem Kubikmeter, so betrug die Regenmenge pro Hektar nicht weniger als 820 Kubikmeter, was nicht allzu viel klingt, aber eine ungeheure Masse ist. Die besagte Fläche von Halle beträgt zurzeit etwa tausend Hektar. Die auf diesem Gebiete niedergefallene Regenmenge macht also 820 000 Kubikmeter aus. Und da ein Kubikmeter gleich ist dem Inhalt von zehn Hektoliterfassern, so hätte man mit der Regenmenge 820 000 Hektoliterfassern füllen können. — Wenn das Bier gewesen wäre!

* Verdienter Lohn. Gestern nachmittag wurde plötzlich der Vorarbeiter Otto Schmidt aus der Spinnerei von Rabe entlassen, da sich der langgehegte Verdacht bestätigte, daß er sich an fremdem Eigentum, und zwar an dem seiner Mitarbeiter, vergangen hätte. So wurde eine einer Arbeiterin gehörende Jacke bei Schmidt zu Hause auf der Trockenleine gefunden. Auch andere Sachen, als Schürzen u. s. w. und auch Geld soll auf unauffällige Weise vermisunden sein. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma können mit diesem Ende ihres Vorarbeiters zufrieden sein, denn Schmidt mißtraute seine Stellung, weil er oft zu Schikanierungen und Quälereien seiner ihm Unterstellten und hauptsächlich hatten es ihm die Organisierten angetan.

* Ein Fahrenschüler. Der Musiker Franz Jube von hier, welcher vor etwa 14 Tagen seiner Garnison halber nach den Wäldern fuhr, ist gestern vormittag hier festgenommen worden. Jube hatte sich Züßlißler verhofft und dann seine Uniform nach Halberstadt zurückgeschickt. Als Grund zur Deportation wird das Verhältnis Jubes zu seinem Unteroffizier angegeben.

* Ein harnackiger Dieb. Als ein Wälder der Wäld- und Schließgesellschaft gestern abend einen Neubau in der Volkmanntstraße revidierte, bemerkte er einen Mann, welcher einen 4 Meter langen Balken wegtragen wollte. Auf die Frage, wem er mit dem Balken wolle, antwortete er, er müsse es zum Lager bringen. Der Wälder ließ sich jedoch nicht irre führen, sondern nahm ihm das Holz ab und stellte seinen Namen fest. Eine halbe Stunde später bemerkte der Wälder denselben Mann, welcher aus dem erwähnten Neubau eine Partie Schalholz wegtrug wollte. Jetzt nahm er den harnackigen Dieb fest und übergab ihn der Polizei.

* Der Arbeiterbildungsverein Kröllwitz veranlaßt am Sonntag, den 2. August, im Finken ein großes Sommerfest mit Ball. Es ist ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, so daß einem starken Besuch entgegenzusehen werden darf. Namentlich die Jugendabteilung, welche recht interessante Vorführungen einstudiert hat, wird berechtigtes Aufsehen erregen. In Anbetracht der gemäßigten Ziele für die Volkshilfe, welchen der Verein dient, ist ein zahlreicher Besuch sehr zu wünschen.

Ans den Nachbarkreisen.

Witterfeld, 4. August. Sie haben gegen den Verstoß des Staatsanwaltschafts Sachverständigen gegen die Verstoß des Reichsgerichts verurteilt. Frauermann, 34 Jahre alt,

gebürtig aus Eisenhof, wurde gestern vormittag in der Viegenbergstraße zur Heimat ermittelt und festgenommen.

Dammhals, 4. August. Doppelte genäht hält die Biergenossenschaft wird am heutigen Freitag den eine neue herbeifertige Auflage in erleben. Gest hat verlannt, bei der am 26. v. Mts. vorgenommene Wahl ein Formfehler gemacht worden sein soll, der die Bestätigung der Regierung itzig erfordern läßt. Daher die nochmalige Wahl.

Hendorf, 4. August. (Sig. Ber.) Am Mittwoch Abend 3 Uhr wurde die 3. hiesige Schar des Mannes Wille dadurch, daß er auf einem im Dorfe liegenden Büsche herumsitzte und so unglücklich auf eine Flugschart fiel, daß der linke Unterschenkel halb durchtrennt wurde.

Torgau, 4. August. Unfall der Arbeiter. Der Arbeiter Vor etwa drei Wochen wurde der Arbeiter Mann mit Rittergut Vennigkeit mit dem Eisenfahnen von Hauptverwalter in Torgau betraut, er ist aber bis heute nicht zurückgekehrt. Da M. im Besitz eines großen Selbstgates, etwa 1000 Mk., war und als langjähriger Bedienter volles Vertrauen genoß, so glaubt man, daß er das Opfer eines verbrecherischen Kniefalles geworden ist.

Schiele a. H., 4. August. Der Dreizehner Pädler ist aus Schiele bereits wieder verschwunden. Am Montag nachmittag 4 Uhr kam nach dem B. Z. ein General in dem Hotel Badischer, um nach dem Grafen Pädler zu fragen. Am Montag abends wurde Graf Pädler in der Richtung Bernitzberge mit der Eisenbahn ab. Graf am Dienstag vormittag erschien der Graf und der Ortsdiener, um den Grafen zu verhaften und sandte um das Recht leer. Die Berliner Volkspost kommentiert den Vorfall sehr treffend mit folgenden Worten: Wenn etwas derartiges in Preußen möglich ist, so darf man sich nicht wundern, wenn die deutsche Polizei in der Ermittlung solcher Verbrechen überaus geringe Erfolge aufzuweisen hat. Die Hauptursache an der Nichtergriffung des Grafen Pädler trifft natürlich die Polizeiverwaltung in Schiele, ein wesentlicher Teil der Schuld entfällt aber auch auf das Konto der Magdager Staatsanwaltschaft, die von der hiesigen Staatsanwaltschaft mit der Verhaftung des Grafen Pädler beauftragt worden war. Warum hat diese Staatsanwaltschaft nicht sofort, nachdem ihr der Beschluß des Magdager Gerichts mitgeteilt worden war, einen Steckbrief gegen den Grafen Pädler erlassen, und warum ist, falls sie inzwischen den Steckbrief erlassen haben, die besten Verhaftungsmittel im amtlichen Verhaftungsblatt, das sämtliche Polizeibehörden austragen, bis heute unterblieben? Jeder Einwand, daß der Staatsanwaltschaft nicht sofort die Personalien usw. zur Verfügung standen, wird sofort durch die Tatsache widerlegt, daß dieselbe Staatsanwaltschaft bereits vor vier oder fünf Jahren einen Steckbrief gegen denselben Grafen Pädler erlassen hatte, und zwar die gesamten für den sofortigen Erlass eines Steckbriefes erforderlichen Unterlagen zur Verfügung standen. Alle diese Mängel der Polizei bei der Verfolgung der bei der Verhaftung des Grafen Pädler müssen im preussischen Landtage bei dem Etat der Justizverwaltung oder im deutschen Reichstage bei dem Etat des Reichsjustiz-Ministers zur Sprache gebracht werden, damit man, welche Stellung die eite oben freile, der Justizverwaltung zu diesen eigenartigen Vorkommnissen einnehmen.

Diebstahl, 4. August. Ein netter Bürgermeister. Der hiesige Bürgermeister Prell ist in Berlin verhaftet worden. Es handelt sich gegen den Mann ein Verfahren wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit und ein solches wegen wissenschaftlicher Fälschung. Außerdem sollen noch gegen ihn Anlagen wegen Verleumdung und wegen Verletzung von Weibschmerzen.

Werner, 3. August. Bürgerlicher Morde. Der Vater eines jungen Mädchens hat sich am Sonntag nach Jena begeben. Dort gerieten sie in die Gesellschaft von Studenten, welche die Mädchen verleiteten, mit in deren Wohnung zu gehen. Die Polizei hörte das Beiläufige. Vergehend vor Scham lebten die 17 und 18 Jahre alten Mädchen nach ihrer Vermittlung, deren Verleumdung sie erlitten hatten. In vermittlungsvoller Stimmung brachten beide Mädchen in Dornheim in die Hm. Herbeiliebte Personen vermochten nur eins der Mädchen aus dem Balle herauszuführen; das andere konnte erst heute morgen als Leiche geborgen werden. Die Beerdigung liegt jetzt schon in bodgrabenem Frieder zu Hause.

Meine Nachrichten. In Lucha zog sich der 32-jährige Maschineningenieur Ludwig Eichhorn eine geringfügige Blutvergiftung zu, die sich aber allmählich so verschlimmerte, daß der junge Mann gestorben ist. — Die Unterlassung in der Biergenossenschaft in K. o. g. e. i. t., wo 46 Personen nach dem Genuss von Schminkekräutern erkrankten, daß die Einrichtungen des betreffenden Vereins, daß erhaben, wegen des Hotelier ist kein Verfahren eingeleitet worden, wohl aber gegen einen Schüler in Bundenstein, der das Fleisch geliefert hatte. — In H. a. s. e. l. e. b. e. d. waren in letzter Zeit etwa 20 verschiedene Einbrüche verzeichnet. Die Spur der Diebstahlverbrechen ist durch die hiesigen Polizei- und Polizeibeamten waren in Tätigkeit. Die Vermittlungen des hiesigen G. e. i. t. es nun gelungen, daß die Einbrüche fürstlich im Mühlsteine bei Buntersberg bebend betroffen und danach dingest gemacht werden konnten. — In S. e. l. l. e. b. o. d. a. drang beim Känen der großen Glade die Wälder, so daß die Glade verheerete. Durch einen geschickten Entschluß gelang es dem Glader, schmerzlos zu entgehen. Er erlitt nur eine leichte Verletzung am Bein. Das Gesicht wurde zwar beschädigt, war aber stark genug, die Glade auszuhalten. — In S. e. i. b. fügte der Arbeiter Dreise in der Dunkelheit von der Treppe und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — In K. o. b. i. b. o. r. f. erlitt ein Arbeiter am Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr in dem der Zuckerrüben gehörigen Hiesigepreßhaus ein Brand, welcher die Anlage vollständig bis auf die Grundmauern zerstörte.

Ans dem Bezirke.

Leipzig. Der Generalvertreter einer auswärtigen Feuer-versicherungs-gesellschaft, Richard Schöblich in Leipzig, entliehe sich nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen von Rauttionen im Betrage von 500 bis 4000 Mark. — Der hiesige Staatsanwaltschaft wurde die Verhaftung des hiesigen Staatsanwaltschafts, der Bruder Georg Schüller erhielt drei Monate Gefängnis; die durch die Unterschlagung für verurteilt erachtet wurden. — Thale. In Thale erkrankte die Familien Frau und Stolsch an Malaria am Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr in dem der Zuckerrüben gehörigen Hiesigepreßhaus ein Brand, welcher die Anlage vollständig bis auf die Grundmauern zerstörte.

Braunschw. Bildvergiftung. Fünf polnische Arbeiter des Gutes Malschleben sind infolge Genusses giftiger Pilze erkrankt; einer ist verstorben. — Lemgo. Zum Meineidprozesse Nacht. In der Strafkammer gegen die Ehefrau des Fabrikanten Paul Stroch, (es handelt sich bekanntlich um anonyme Briefe), deren die Bildvergiftung vom Reichsgericht verurteilt wurde, hat die Verurteilung einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens und auf vorläufigen Aufschub der Strafvollstreckung beim Landgericht Delmold eingereicht. Der Antrag gründet sich auf verabschiedete, nach Beendigung der Strafgerichts-Verhandlung am 8. April d. J. bei mehreren Stellen eingelaufene neue anonyme Zuschriften, die dieselben Schriftsätze tragen sollen.

wie die bekannten Briefe, auf Grund deren Frau Kraft zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt wurde.
Saarburg (Loth.). Im Rheinlorenzort wurde ein Sanitäts-Lutes-Führer tödlich verletzt. Er brang auf Bergsteige und Kranke ein, beehrte sie mit Geschenken und demolierte Menschenleben. Nach heftiger Gegenwehr konnte ihm die Zwangs-jade angezogen werden.

Vermishtes.

Stendebahnung. Auf der russisch-polnischen Station Strzegomische der Snamotobahn fuhr infolge falscher Besetzung ein Personenzug auf einen Güterzug. Eine Lokomotive und 10 Wagen wurden vollständig zerstört. Unter den Trümmern sollen mehrere Leichen liegen. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Ostrowo, 4. Aug. Der russische Grenzsolbat, der vorgestern bei Solmierzce ein 13-jähriges Mädchen erschoss, wurde verhaftet und nach Kattisch gebracht.

Kattisch, 4. Aug. Die Ausweisung einer Anzahl hier verhafteter Anarchisten durch den Bundesrat steht unmittelbar bevor. An der Spitze der hiesigen Gruppe bedurfte stand ein Defreiter Namens Rucht aus Galizien und sein vor der Arretierung flüchtig gegebener Bruder. Rucht wird auch von Berlin aus verfolgt und ist bereits aus Italien ausgewiesen.

Revolution in Russland.

Warschau, 4. August. Gestern mittag sind die Arbeiter der Wiener, Petersburger und der Tirosopoler Bahn in den Aufstand getreten. Die Güter-Annahme wurde eingestellt. Die Magazine werden militärisch bewacht. Das Personal der russischen Transport-Gesellschaft sowie der Transport-Gesellschaft Kattisch hat ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Krieg in Ostasien.

Newspost, 4. August. Am nächsten Montag wird die erste Zusammenkunft der japanischen und russischen Delegierten zwecks Einleitung der Unterhandlungen stattfinden.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle (Nord, Burgstraße 88), 1. August.
Aufgehoben: Arbeiter Berlin u. Ida Berger (Gesener-Strasse 45 u. Weihenburgerstr. 14). Arbeiter Pögnner u. Emma Berger (Parkstr. 7 u. Gr. Brunnenstr. 24). Wäldermeister Braunroth u. Hedwig Jacob (Reifstr. 123 u. Brandenburgerstr. 7).
Geschäftliche: Geschäftsführer Wegstein u. Hedwig Heiland (Gr. Wallstr. 38 u. Bäckstr. 5).
Geboren: Maurer Prätisch S. (Gabelbergerstr. 12). Krankenpfleger Reute L. (Weihenburgerstr. 10). Privatier Disting L. (Bitterstr. 43).
Gestorben: Glasermeisters Gemmelmann S. 1 J. (Rei-Strasse 30). Bergwälder Wandfeld, 76 J. (Gr. Sothenstraße 29). Witwe Schumann, 58 J. (Lichtenborfstraße 5). Bahnarbeiter Bauermann aus Ammendort, 59 J. (Kreuzenklint).

Briefkasten der Redaktion.

H. S. Dank für Einsendung, die, wie Sie sehen, verwendet worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wollenbude in Halle.

Sonnabend den 5. **AM.** Sonntag den 6.

Schlussstage des

Inventur-Räumungs-Ausverkaufs.

Die ganz bedeutend herabgesetzten Netto-Preise sind deutlich in blauen Zahlen auf den Etiketten ersichtlich.

Alex Michel

Halle a. S., Kleinschmieden 1

Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.



Zum Schulanfang
 empfehle
Tornister
Bücherträger
Büchermappen
Schieferkasten
Schieferplatten
Schiefergriffel
Schieferhalter
Schieferwetten
Brot dosen
Tafelschwämme
Tafelschoner
 und
 sämtl. Schreib- u. Zeichen-Bücher.
Albin Hentze,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,
 24 Schmeerstraße 24.

Möbel!
 Durch großen günstigen Gelegenheitskauf kann besonders preiswert abgehen:
 Komplette Salons, Speise-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie Büffets, nuss- u. eich. Kreben, Bänke und Bierzuchtische, Lederstühle, Bücherkränze m. u. ohne Leuchte, Herrenschreibtische, Schreibtisch, Seiden-, Blüsch-, Tischgaranturen, Paneele, Sofas, Kissen u. Stoffdivans, Verikows, Kleiderkränze, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Emporen, Teppiche, Portieren, etc. Diplomaten-Schreibtisch, doppelte. Diamant billig zu verkaufen.
 Wirtschaften in Preise von 150 bis 8000 Mk. stets am Lager.
Friedrich Peileke,
 Geißstraße 25.
 Alte Möbel nehme stets in Zahlung.

Extra billig.
 1 Posten Sommerwaschhosen v. 1.50 M. an.
 1 Posten Sommerwaschjackets v. 2 M. an.
 1 Posten Knabenanzüge in Wasch- u. a. Stoff. von 2 M. an.
 1 Posten Stoffhosen von 2 1/2 M. an.
 1 Posten Leinwandhosen v. 75 Pfg. an.
 20 Stück hochselegante, modernste Herren- und Burshenanzüge von 8, 10, 12, 15, 18, 24 Mk. etc.
Reuners Kaufhaus,
 14 Marktplatz 14.

Deutscher Metallarb.-Verband Zeits.
 Sonnabend den 5. August bei
Räume
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 2. Quartal.
 2. Kartellbericht.
 3. Unsere örtlichen Verhältnisse.
 4. Geschäftliches und Verschiedenes.
 Alle Kollegen haben zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Zigarrenhandlung,
 Halle a. S., Geiststrasse 5.
 Eine hochfeine
Zigarre und Zigarette
 besieht man in allen Preislagen
 an gros u. an detail bei
Aug. Gross,
 Geißstr. 5. Begründet 1887.

!Kinderschuh!
 Großer Vorrat zurückgeleitete Kinderschuh billig zu verkaufen.
Scheer,
 Kleine Ulrichstraße 24.
 Schuhlager und Schnellreparatur-Werkstatt.
 Etage und Kammer in Rudwoll
 an verm. Näheres Unterberg 15.

Saison-Ausverkauf
 in
Sportwagen
 und
Promenadenwagen.
 Die Preise habe ich, um mit den Vorräten recht bald zu räumen, ganz bedeutend ermäßigt.
Louis Koch,
 Spezial-Haus,
 nur Steinweg 7.

Strickmaschinen
 mit Anleitung und Anleitung über solche, sowie neue Strümpfe und Wästriden empfiehlt
Winterstein,
 Witzschstraße 6.

A. Weickharts Rest.,
 Osendorferstr. 2.
 Sonnabend und Sonntag
Säbchen-Auslegen
 wozu freundlichst einladet D. D.

Plüschsofa, Stoffsofa,
 polierte Bettstellen
 mit gutgearbeiteten Matrassen verkauft
 billig
Max Jungblut, Wucherer-
 strasse 31,
 und Fingergasse zu ver-
 kaufen
Frottechen Glauchaerstr. 7.
Anständ. Laufburschen
 sucht sofort
S. Weiss.

Von der Reise zurück.
Frau Luise Albrecht,
 Schülerin Dr. med. Thure-Brandt,
 Friedenstraße 28.
 Behandlung von Frauenkrankheiten.
 Sprechtstunden von mittags 9-10, nachmittags 2-3. - Mittwoch, Sonnabend, Sonntag nachmittags keine Sprechstunden.
Naturheilbad.
Parterre-Räume zu Geschäftszwecken oder Wohnung zu vermieten. Näheres bei
Reinhold, Unterplan 3.

„Stadt Köln“
 Mansfelderstraße 46.
 Sonnabend und Sonntag
Hähnchen- u. Ziegenbock-Auslegen.
Schwetichstr. 9
 eine schöne Wohnung mit Gartengrundstück (Preis 300 Mk.) und eine geräumige Sofawohnung für 240 Mk. s. 1. 10. z. vermieten. Näheres O. Keller, Steinweg 32 im Laden.

Allen meinen Freunden, Genossen u. Kollegen, welche meinem Namen
Karl Becker
 die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg zu schön mit Blumen schmückten, sagt hiermit ihren herzlichsten Dank
 Frau Witwe Henriette Becker
 nebst Kindern.

H. Elkan,

87 Leipzigerstrasse 87

ist

konkurrenzlos billig!

Blusen

in schönen hellen Dessins jetzt nur **65 Pfg.**
 Mousseline, jetzt ohne Unterschied nur **1.25 Mk.**
 in schwarz oder weiss Satin oder Batist nur **1.95 Mk.**

Voile, Zephyr,
 Mousseline,
 jetzt Meter **28 Pfg.**

Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend oder meiner Spar-Rabatt-Marken. Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

Volkstag.

Sonnabend, 5. Aug.
Extra billige Preise

für
Arbeiter u. Handwerker.

Solange Vorrat reicht:
Barchent-Männerhemden
von 98 Pf. an.

Weisse Männerhemden
von 1.25 RM. an.

Normalhemden
von 75 Pf. an.

Mützen für Männer
von 23 Pf. an.

Hüte für Männer
von 98 Pf. an.

Turnerhemden f. Männer
von 68 Pf. an.

Taschentücher, bunt
¼ Dbd. von 65 Pf. an.

Socken für Männer
von 14 Pf. an.

Hosenträger für Männer
von 38 Pf. an.

Chemisets für Männer
von 15 Pf. an.

Krawatten z. Aussuchen
von 10 Pf. an.

Regenschirme
von 98 Pf. an.

Blaue Mänerschürzen
von 63 Pf. an.

Blaue Arbeiterjacken
gerade u. schräg von 1.25 RM. an.

Blaue Hosen f. Arbeiter
von 1.15 RM. an.

Barchent-Frauenhemden
von 88 Pf. an.

Frauen-Unterröcke
von 78 Pf. an.

Frauen-Blusen
von 53 Pf. an.

Frauen-Hemden
von 53 Pf. an.

Frauen-Strümpfe
von 24 Pf. an.

Handschuhe für Frauen
von 14 Pf. an.

Korsetts für Frauen
von 48 Pf. an.

Frauen-Schürzen
von 12 Pf. an.

Knaben-Hosen
von 53 Pf. an.

Knaben-Waschblusen
von 48 Pf. an.

Knaben-Mützen
von 20 Pf. an.

Knaben-Hüte (Fils)
von 75 Pf. an.

Kinder-Faschentücher
von 4 Pf. an.

Kinderkleidchen (Berkn)
von 48 Pf. an.

Kinder-Hemden, weiss
von 28 Pf. an.

Garnierte
Frauen- und
Kinder-Hüte
zur Hälfte des früheren Preises.
Ausgabe doppelter Rabatt-
Marken an diesem Volkstage.

E. Pinthaus
Halle a. S.
Marktplatz 18.

Verband d. baugewerbli. Hilfsarbeiter Deutschl., Zweigv. Halle.
Samstag den 6. August von nachmittags 3 1/2 Uhr an in Brunners BelleVue,
Bismarckstrasse

XVI. Stiftungsfest,
bestehend in Preisschießen, Preisfesten, Blumenverlosung, Würfeln und Kinder-
Befestigungen. Abends BALL mit freier Nacht.
Für arbeitslose Kollegen ist Eintritt und Tanzen frei.
Mitgliedsbücher sind als Legitimation mitzubringen.
Kollegen und Parteigenossen werden hiermit freundlichst eingeladen.
Das Fest-Komitee.

Arbeiter-Bildungsverein Halle-Gröllwitz.
Samstag den 6. August von nachmittags 3 Uhr an in Bismarck-
großen Sommerfest
verbunden mit Preisschießen, Blumenverlosung, Kinderbefestigungen
all. Wet. Kampfbau, Aufsteigen an Luftballons, turnerischen Auf-
führungen, Feiern, Fährten der Jugend, Ausstellung, Gesangs-
Vorträgen und anschließendem B.A.L. mit freier Nacht.
Sizzu ladet Freunde und Genossen ergebenst ein. Der Vorstand.

Zeit. **Schützenplatz.** Zeit.
Deutscher Kaiser.
Während des Vogelstreichens vom 6. bis 14. August 1905
empfehle gute Biere, ff. warme u. kalte Speisen.
Schneldige Bedienung. Musikalische Unterhaltung.
Um ein geeignetes Wohlwollen bittet Robert Werther.

Weissenfels a. S.
I. Weissenfeller Bandonion-Klub.
Wir erlauben uns, Sie zu unserem am 6. August im Stabliement
„Stadt Naumburg“ stattfindenden
Ball
ergebenst einzuladen. — Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

8. AUG.
„Viola“ Delik.-Margarine,
enthält mit Milch an Stelle von Butter.
1 Pfd.: 70 Pf., 5 Pfd.: 3.40 Mk.
„Viola“ ist ein neues, durch besonderes Fabrikations-
Verfahren hergestelltes Butter-Erzeugnis, von
herausragend feinem Buttergeschmack u. Aroma.
Louis Einfeld, Marktplatz 22
(im Gold. Ring).



Für Sommerfeste
Luftballons
Lampions
Scheiben
Sterne.
C. F. Ritter
Leipzigstr. 99.

Elfenbein-Seife
Empfehle den besten Einwaschseifen
von Greppin u. Umg. mein reichhaltig-
stes Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
auch auf Teilzahlung, sowie auch
Energie in allen Dingen zu billigen
Preisen.
Aug. Kluge.
Hausarbeiterinnen
für Ostpreußen und andere
Papierartikel finden sofort
Hollbrun & Pinner, Geißstr. 22.

Gastwirtschaft
Zum Leuchtturm.
Mache auf meinen vorzüglichen
Mittagstisch
aufmerksam. Fr. Thaleske.
Konsumverein Zahna
und Umgegend.
Ging. Genossenschaft mit bester Gastf. ff.
Bekanntmachung.
Wir machen hierdurch bekannt, daß
der Konsumverein Zahna mit dem
heutigen Tage in Liquidation tritt.
Wir fordern hiermit die Gläubiger
auf, sich bei der Genossenschaft zu melden.
Zahna, den 1. August 1905.
Die Liquidatoren:
A. Schütze. W. Klemm.

Frische Knick-Eier
4 Stück 10 Pf.
Spezial-Eier-Gross-Geschäft
7 Talammstr. 7.
Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer
jeder Art und
dessen Brut wird durch „Kratz“ in
kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich
in Fl. a. 50 Pf.
Alleinverkauf: Central-Drogerie,
Hallemarkt.

Greppin.
Empfehle den besten Einwaschseifen
von Greppin u. Umg. mein reichhaltig-
stes Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
auch auf Teilzahlung, sowie auch
Energie in allen Dingen zu billigen
Preisen.
Aug. Kluge.
Hausarbeiterinnen
für Ostpreußen und andere
Papierartikel finden sofort
Hollbrun & Pinner, Geißstr. 22.

Walhalla-Theater.
Direktion: Otto Herrmann.
Anfang 8 Uhr.
Auftreten von nur erst-
klassigen Künstlern.

The Piccad Comp.
mit ihrer amerikanischen Scene:
Die Einbrecher von New-York.
The Hardinis,
Instrumental-Virtuosen, und
Hanssen Hardini,
der kleinste Kapellmeister der
Welt.

Jean Paul,
Humorist.
The Petras
in ihrer komischen Jongleur-Scene.
Georg Schindler,
Mundharmonika-Virtuose.
M. van Meeren,
akademische Schülereiterin.
Mizzi Melizza,
Vortrags-Soubrette.
Geschwister Yivadi,
Lang-Duet.
Deutsche Bioscop-Gesellschaft.
Jal. Grenbaums neueste Aufnahmen.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
**Üblich neu für
Halle!**
„Victoria-Sänger“
Die bedeutendste Herren-
gesellschaft Deutschland.
Inhaber des Kunsttheaters für
Gesang und Schauspiel vom
Jal. Konseratorium u. Dresden.
**Beispielloser
Erfolg!!**

Wichtiges?
Kauf Sie schnell 1 Schilf-Extraktions-
pulver Geisha (D. G. P. R. ang.). Er-
hältlich nur in versch. Schilf. a. 1.50
(außwärts 1.80).
Drogerie Rhönix, Walter-Drossler,
Geißstrasse 6.
Stube, R. 1. u. Stube, R. 1. Dk.
zu vermieten Jakobstr. 44, II, 1.

Sozialdem. Verein f. Halle u. d. Saalkr.
Todes-Anzeige.
Heute morgen verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser
Mitglied, der
Lagerhalter Wilh. Meyer
im Alter von 42 Jahren. In ihm verlieren wir einen jederzeit
opferfreudigen Parteigenossen. Ihre tiefen Mitleiden!
Der Vorstand.
Der Tag und die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt-
gegeben.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 1/8 Uhr verschied unser langjähriges Mitglied,
der
Lagerhalter Wilh. Meyer.
Er war uns stets ein treuer Berater und werden wir sein
Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung des Verstorbenen erfolgt in nächster Nummer
des Volksblattes.
Lagerhalter-Verband Halle a. S.

8. AUG.
Bär
54 Gr. Ulrichstrasse 54.
**Haushalt-
waren.**
Oranienburger Kernseife
3 Kiesel 95 Pf.
Haushaltseife
3 Stück 25 Pf.
Elfenbeinseife
3 Stück 20 Pf.
Salmiakseifenpulver
3 Pakete 10 Pf.
Waschpulver
3 Pakete 10 Pf.
Bleichsoda
Pfundpaket 7 Pf.
Waschblau
5 Beutel 10 Pf.
Schubcreme
4 Dosen 20 Pf.
Wichse
3 Schachteln 10 Pf.
Meyers Putzercreme
Flasche 9 Pf.
Emaille- und Zerpulver
Paket 9 Pf.
Ofenschwärze
Dose 9 Pf.
Fliegenfänger
3 Stück 10 Pf.
Bärs Putzpulver
Paket 10 Pf.
Butterbrotpapier
100 Blatt 22 Pf.
Kerzen
Pfundpaket 45 Pf.
Klosett-papier
große Rolle, 12 Pf.
Pergamentpapier
Rolle 26 Pf.

6 Gros. Rabatt in Marken.
Bär
**Kontore und
Arbeitsräume**
(im ganzen oder geteilt), der Neuzeit
entsprechend eingerichtet, zu vermieten
Marz 42/43, II. Etage.
Genossenschafts-Buchdruckerei.
Musikwerk,
2 Meter hoch, elegant, Zimmer-
schmuck, schöner Ton, für den
Spottpreis u. 75 Mk. zu verk.
Marktplatz 14, part.

Sozialdem. Verein f. Halle u. d. Saalkr.
Todes-Anzeige.
Heute morgen verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser
Mitglied, der
Lagerhalter Wilh. Meyer
im Alter von 42 Jahren. In ihm verlieren wir einen jederzeit
opferfreudigen Parteigenossen. Ihre tiefen Mitleiden!
Der Vorstand.
Der Tag und die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt-
gegeben.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 1/8 Uhr verschied unser langjähriges Mitglied,
der
Lagerhalter Wilh. Meyer.
Er war uns stets ein treuer Berater und werden wir sein
Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung des Verstorbenen erfolgt in nächster Nummer
des Volksblattes.
Lagerhalter-Verband Halle a. S.